

ErinnerungsZeit

Eine Visual Novel über die Gegenwartsrelevanz von Erinnerung an NS-Unrecht und Widerstand.

Handreichung für Multiplikator*innen |
Bildungsmaterial zum Thema Widerstand



Impressum

ErinnerungsZeit – eine Visual Novel.

Handreichung für Multiplikator*innen |
Bildungsmaterial zum Thema Widerstand

Herausgegeben von: Berghof Foundation Operations gGmbH

Alle Rechte vorbehalten.

ErinnerungsZeit – eine Visual Novel. Handreichung für Multiplikator*innen |
Bildungsmaterial zum Thema Widerstand © 2024 by Berghof Foundation sind
lizensiert unter Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives
4.0 International. Für eine Kopie dieser Lizenz, siehe <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>. Sie können kostenlos zur Verwendung in der
schulischen und außerschulischen Bildung unter den genannten Lizenzbedi-
ingungen eingesetzt werden.

Die Materialien sind entstanden im Rahmen von:

ErinnerungsZeit – eine animierte Graphic Novel.

Das Projekt wurde gefördert von der Stiftung Erinnerung Verantwortung Zukunft
im Programm „Bildungsagenda NS-Unrecht“ im Bereich „Bilden in digitalen
Räumen“ aus Mitteln des Bundesfinanzministeriums.

Konzeption und Ausarbeitung: Julie August, Christine Bast, Natascha Höhn,
Magdalena Jäger, Susann Lewerenz, Dagmar Nolden, Karl-Heinz Steinle, Anna
Dorothea Wunderlich

Konzeptionelle Mitarbeit: Nicole Rieber

Lektorat: Michael Csorba, die spiele|texter

Layout: Stefanie Eifler – Visuelle Kommunikation –

Illustrationen: Emanuel Barica, b.carrot, Hamed Eshrat, Ayse Klinge,
Sanja Prautzsch und alle ohne Namensnennung Yorgos Konstantinou.

© Tübingen/Berlin, November 2024


Berghof Foundation


ErinnerungsZeit

Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:

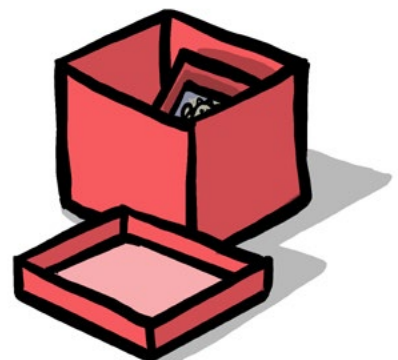
 Bundesministerium
der Finanzen

 Stiftung
erz Erinnerung
Verantwortung
Zukunft

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Hintergrund	5
3	Einstiegsmethode: Ist das Gewalt(frei)?	7
4	Vertiefungsmethode zu Widerstand	10
5	Material zur Vertiefungsmethode	19
	Aufgabenstellung Kurzvariante	20
	Aufgabenstellung Langvariante	21
	Materialpaket Tisch 1 – Biografie 1	22
	Materialpaket Tisch 1 – Biografie 2	26
	Materialpaket Tisch 2 – Biografie 1	30
	Materialpaket Tisch 2 – Biografie 2	34
	Materialpaket Tisch 3 – Biografie 1	38
	Materialpaket Tisch 3 – Biografie 2	42
	Materialpaket Tisch 4 – Biografie 1	46
	Materialpaket Tisch 4 – Biografie 2	50
6	Exemplarischer Ablauf einer Unterrichts- oder Workshopeinheit zum Thema Widerstand (ZIMM)	54
7	Literatur und Links	58



1 Einleitung

Die Visual Novel ErinnerungsZeit will (junge) Menschen ermutigen, ihre Fähigkeiten und Privilegien zu nutzen, um Ausgrenzung, Hass und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im Alltag etwas entgegenzusetzen. Sie zeigt: Widerstand ist möglich – gewaltfrei, mutig und solidarisch.

Die kurzen Episoden erzählen von Menschen, die im Nationalsozialismus verfolgt wurden. Sie machen sichtbar, wie diese Menschen trotz Verfolgung Wege fanden, sich zu wehren und für ihre Rechte einzutreten. So entsteht ein anderes Bild: nicht nur von „Opfern“, sondern von handlungsfähigen Menschen mit Mut und Haltung.

Das Begleitmaterial bietet Ihnen zwei Bausteine:

- Eine Einstiegsmethode (Kapitel 3), bei der die Gruppe unterschiedliche Vorstellungen von Gewaltfreiheit sichtbar macht und diskutiert.
- Eine Vertiefungsmethode (Kapitel 4–5), in der Sie mit den Teilnehmenden anhand von Kurzbiografien und Bildmaterial aus ErinnerungsZeit über gewaltfreien Widerstand arbeiten. Es sind Kurzbiografien der Menschen, die die Entwicklung einiger Protagonist*innen der Visual Novel inspiriert haben. Die Methode liegt in einer kurzen und einer ausführlicheren Variante vor.

Kapitel 6 enthält zudem einen Vorschlag, wie Sie aus diesen Bausteinen eine komplette Unterrichts- oder Workshopeinheit gestalten können.

Passen Sie die Aufgabenstellungen und Formulierungen gern an Ihre Zielgruppe, Ihren zeitlichen Rahmen und Ihren Kontext an. Wir, das Team der Berghof Foundation, freuen uns über Ihr Feedback zur Visual Novel und zu den Methoden.



2 Hintergrund

Was ist gewaltfreier Widerstand?

„Gewaltfreier Widerstand ist die bewusste Entscheidung, gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung zu kämpfen, ohne dabei Gewalt anzuwenden.“

Mahatma Gandhi (1909)

Gewaltfreier Widerstand ist vielfältig. Methoden und Taktiken entwickeln sich ständig weiter und passen sich an neue Rahmenbedingungen an – heute auch an digitale Technologien. Die „Nonviolent Tactics Database“ listet inzwischen über 340 Methoden (vgl. Beer 2021), deutlich mehr als die rund 200, die Gene Sharp 2012 dokumentiert hat. Dazu gehören auch neue Formen wie Online-Petitionen, Twitter-Kampagnen oder durch Crowdfunding finanzierte Apps. Gewaltfreier Widerstand meint alle Aktionen gegen politische oder soziale Ungerechtigkeit, bei denen keine physische Gewalt angewendet wird. Physische Gewalt liegt immer dann vor, wenn Menschen anderen absichtlich Schmerz oder Verletzungen zufügen – ob durch den eigenen Körper (z. B. Schläge) oder durch Gegenstände wie Waffen. Auch wenn keine bleibenden Schäden entstehen, handelt es sich dennoch um Gewalt.

Kurzfristig kann Gewalt Veränderungen erzwingen, aber sie hat fast immer schwerwiegende Folgen – für Einzelne wie für ganze Gesellschaften (vgl. Galtung 1990). Mahatma Gandhi, Martin Luther King und Nelson Mandela waren überzeugt: Gewalt bringt nur neue Gewalt hervor. Für sie war Gewaltfreiheit ein ethisches Prinzip. Für sie konnten langfristige Veränderungen nur über die moralische Überzeugungskraft gewaltfreie Mittel erreicht werden, welche zu einem respektvolleren und gerechteren Zusammenleben beitragen. Forschende wie Gene Sharp betonen dagegen vor allem das strategische Potenzial gewaltfreien Widerstands.

Weltweit haben soziale Bewegungen gewaltfreien Widerstand genutzt, um Konflikte sichtbar zu machen, auf Missstände und Ungerechtigkeit hinzuweisen, Machtverhältnisse herauszufordern und Veränderungen anzustoßen oder auch zu erzwingen (vgl. Sharp 2012).

(Der Text ist ein Auszug aus dem Basis-Begleitmaterial zur Visual Novel ErinnerungsZeit.)

Was sind die Lernziele dieser Methode?

Die spezifischen Lernziele stehen jeweils am Anfang der Methodenbeschreibung (Kapitel 3 und 4). Allgemein verfolgt dieses Begleitmaterial drei Ziele:

- Wissen vermitteln: über Formen gewaltfreien Widerstands von Menschen, die im Nationalsozialismus verfolgt wurden – und oft bis heute Diskriminierung erleben.
- Reflexion anregen: über klassische Bilder von „Opfern“ (passiv, ohnmächtig) und „Täter*innen“ sowie über alternative Darstellungen und Konzepte.
- Handeln ermutigen: zu privilegienbewusstem und solidarischem Handeln gegen Hass und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Alltag heute.

Was ist gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit?

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit beschreibt abwertende und ausgrenzende Einstellungen gegenüber Menschen, die einer bestimmten sozialen Gruppe zugeschrieben werden. Sie zeigt sich in Worten, Handlungen oder sogar in diskriminierenden Prozessen, Regeln und Strukturen. Oft wird sie in verschiedenen Formen von Gewalt sichtbar.



3 Einstiegsmethode: Ist das Gewalt(frei)?

- Niveau:** niedrig, geeignet als Einstieg oder kurze Vertiefung
- Zeit:** ca. 15 Min. für die Positionierungen (abhängig von der Zahl der Beiträge)
+ 5 Min. Debriefing
- Ziel:**
- Die Teilnehmenden (TN) reflektieren, was Gewaltfreiheit für sie bedeutet.
 - Die TN erkennen, dass es unterschiedliche Wahrnehmungen und Verständnisse von Gewaltfreiheit gibt – und dass diese Vielfalt an Perspektiven willkommen ist.
- Intention:**
- Einen offenen, vertrauensvollen Austausch ermöglichen.
 - Ausrichtung und Orientierung in der Gruppe schaffen, als Vorbereitung auf die Vertiefungsmethode.
- Material:**
- ✓ Liste der Aussagen für die Positionierung im Raum
 - ✓ Optional: je ein Blatt mit „Ich stimme zu“ / „Ich stimme nicht zu“
- Ablauf:**
- 1. Einstieg**
Erklären Sie, dass Gewalt viele Formen hat und Gewaltfreiheit daher unterschiedlich verstanden werden kann. Schildern Sie den Ablauf der Methode zur Orientierung der TN.
Betonen Sie: Es gibt hier kein „richtig“ oder „falsch“. Die Positionierung ist freiwillig, und wer möchte, kann ein kurzes Blitzlicht teilen. Die TN entscheiden, ob und was sie in einem Blitzlicht teilen möchten.
 - 2. Positionierung**
Lesen Sie nacheinander die Aussagen vor. Bitten Sie die TN sich jeweils im Raum zwischen den Polen „Ich stimme zu“ und „Ich stimme nicht zu“ zu den Aussagen zu positionieren.
 - 3. Blitzlichter**
Laden Sie zu jeder Aussage einige Stimmen als Blitzlichter ein, beispielsweise: „Was hat dich bewegt, dich hierhin zu stellen?“
 - 4. Zeitsteuerung**
Sie können die Dauer der Methode anpassen, z. B. über die Anzahl der Aussagen zur Positionierung oder die Zahl der Blitzlichter.



Blitzlichttrunden – kurz erklärt

- ✓ Blitzlichter sind kurze, auf das Wesentliche fokussierte Aussagen in Ich-Form.
- ✓ Eine klare, offene Frage stellt den Ausgangspunkt.
- ✓ Wer möchte, äußert sich kurz in Ich-Form – das können einzelne TN oder alle TN sein. Wichtig: alle Beiträge sind freiwillig.
- ✓ Die Beiträge können reihum oder im Popcorn-Stil querbeet eingebracht werden, je nach Vereinbarung der Gruppe.
- ✓ Die Beiträge bleiben unkommentiert. Verständnisfragen sind jederzeit möglich.

Mögliche Herausforderungen:

- **Aktives Zuhören:** Manche TN brauchen mehr Zeit, um zu entscheiden, ob und was sie sagen möchten. Geben Sie ihnen den Raum, bevor Sie eine Blitzlichtrunde beginnen. Wenn manche TN noch mit dem Formulieren des eigenen Beitrags beschäftigt sind, kann aktives Zuhören für sie herausfordernd werden.
- **Wiederholungen:** Manche TN wiederholen die Worte der Vorredner*innen. Dies hat vielfältige Gründe. Betonen Sie, dass gerade die Vielfalt an Perspektiven interessant ist. Laden Sie gezielt unterschiedliche Positionen ein.

Abschluss und Reflexion

Sie können die Methode mit Fragen wie diesen abrunden:

- „Was ist euch aufgefallen?“
 - „Was nehmt ihr mit?“
- Optional: Erweitern Sie die Erfahrungen, indem Sie kurz zentrale Konzepte von Gewaltfreiheit vorstellen (z. B. Gandhi, Sharp, Chenoweth & Stephan, Beer; siehe Begleitmaterial).

Aussagen für die Positionierung im Raum

Gewaltfreiheit ist...

- andere Menschen nicht zu verletzen
- aktiv gegen Ungerechtigkeit einzustehen
- alle Menschen mitbestimmen zu lassen
- aus Protest Dinge zu zerstören
- ausschließlich Gemüse zu essen
- verbotene Radiosender hören, Bücher lesen oder Websites nutzen
- andere Religionen zu respektieren
- andere Menschen nicht zu beleidigen
- Menschen, die Hass verbreiten, anzuschreien
- nicht absichtlich Dinge kaputt zu machen
- den Gegner zu lieben
- die eigene Meinung öffentlich zu äußern



4 Vertiefungsmethode zu Widerstand

Zentrales Element dieser Vertiefungsmethode zum Thema Widerstand sind die Kurzbiografien realexistierender Personen, welche die Entwicklung der Protagonist*innen und Episoden von ErinnerungsZeit inspiriert haben. Alle Materialien sind in Kapitel 5 als Druckvorlagen aufbereitet. Ein Vorschlag für den Aufbau einer kompletten Unterrichts- oder Workshopeinheit zum Thema (gewaltfreier) Widerstand basierend auf der in diesem Kapitel erläuterten Vertiefungsmethode zur Visual Novel ErinnerungsZeit ist im ZIMM (siehe S. 36) ausführlich beschrieben.

Ziele und Intention für Kurz- und Langvariante

- Ziele:**
- Die TN können verschiedene Formen (gewaltfreiem) Widerstands erkennen, bewerten und einordnen.
 - Die TN dekonstruieren klassische Opferbilder von während der NS-Zeit verfolgten Gruppen und entwickeln alternative Bilder von Betroffenen als eigenständig handelnde Subjekte.
 - Die TN diskutieren eigene Handlungsfähigkeiten, Handlungsräume und Grenzen in Bezug auf Solidarität, Widerstand und Zivilcourage und reflektieren, inwiefern ihre Positionierung und Privilegien ihr prosoziales Handeln unterstützen.
 - Die TN sammeln Erfahrungen im Arbeiten mit Biografien und werden zur Beschäftigung mit der eigenen Familienbiografie angeregt.
- Intention:** Die TN sollen ermutigt und inspiriert werden, über ihre Rolle in der Gesellschaft nachzudenken und prosozial zu handeln.

Kurzvariante

Niveau: mittel, geeignet als Vertiefung

Zeit: ca. 35 Min.

Material:

- ✓ 4 Ausdrucke der Aufgabenstellung (je Gruppe / Tisch)
- ✓ Je Gruppe: ein Materialpaket mit 2 Kurzbiografien, bis zu 5 Bildern aus der Visual Novel ErinnerungsZeit, 1 Bogen Flipchartpapier, Marker

Phase 1 – Arbeit in Kleingruppen

Zeit: 15-20 Minuten

Ablauf: **1. Einstieg und Orientierung**

- Stellen Sie kurz das Thema und den Ablauf der Methode vor, sodass alle TN mit Klarheit und Sicherheit in die Kleingruppen gehen.
- Machen Sie deutlich: Es gibt kein „richtig“ oder „falsch“ – Vielfalt an Sichtweisen ist ausdrücklich erwünscht.

2. Gruppen bilden

- Bitten Sie die Teilnehmenden 4 Gruppen zu bilden und sich auf die Gruppentische zu verteilen - je Gruppe, ein Gruppentisch.
- Jede Gruppe erhält ein Materialpaket, Flipchart und Marker.
- Erläutern Sie die untenstehende Aufgabenstellung und laden Sie alle Gruppenmitglieder ein sich aktiv am Dialog zu beteiligen.

Aufgabenstellung:

- Kommt in der Gruppe an.
- Lest euch die 2 Biografien laut vor. Es sind Biografien von Menschen, die von Nationalsozialist*innen verfolgt wurden.
- Schaut euch die Bilder aus ErinnerungsZeit an.
- Sprecht über diese Fragen:
 - Was hat euch überrascht?
 - Wie haben die Menschen Widerstand geleistet?
 - Wer oder was hat sie unterstützt – und wer oder was hat ihren Widerstand erschwert?
- Notiert eure wichtigsten Erkenntnisse und offene Fragen auf dem Flipchart.
- Findet einen gemeinsamen Abschluss für die Kleingruppenphase.



Arbeiten mit Biografien

Indem die Kleingruppen mit je zwei Biografien arbeiten, wird die Vielfalt von Widerstandsformen sichtbar, die während der NS-Zeit von verfolgten Gruppen angewandt wurden. Dabei wird der Vorstellung entgegengewirkt, dass Biografie und Handeln einer einzelnen Person stellvertretend für die gesamte Gruppe stehen. Falls die Textmenge zu groß ist: Nur eine Biografie lesen und in Phase 2 die damit einhergehende Begrenzung problematisieren.

Phase 2 – Diskussion im Plenum

Zeit: 15-20 Minuten

Ablauf:

1. Präsentation der Kleingruppen

- Laden Sie alle Teilnehmenden ein in einem Stuhlkreis zusammenzukommen.
- Bitten Sie jede Gruppe in maximal 2 Minuten ihre wichtigsten Erkenntnisse vorzustellen mit Fokus auf: Formen des Widerstands, Unterstützung und Hindernisse.

2. Plenumsdiskussion

- Wählen Sie eine oder mehrere Leitfragen aus, je nach gewünschtem Fokus.
- Notieren sie die Leitfrage(n) auf einem Flipchart. Platzieren Sie dieses für alle sichtbar im Raum. Nutzen Sie einen Redegegenstand. Beides unterstützt die Aufmerksamkeit der TN.
- Visualisieren Sie die Antworten (z. B. auf Flipchart oder Moderationskarten).

Leitfragen: ➤ **Handlungsfähige Subjekte:** Wie verändert sich euer Bild von Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, Schwarzen Menschen oder Mitgliedern der LGBTQIA+ Community, wenn ihr seht, dass sie während der NS-Zeit Widerstand geleistet haben – und dies bis heute tun?



„Die Menschen, deren Biografien ihr gelesen habt, gehören zu Gruppen, die im Nationalsozialismus verfolgt wurden. Auch heute erleben viele von ihnen noch Diskriminierung und Gewalt. Oft werden sie als Betroffene von Gewalt und Verfolgung einseitig dargestellt: als schwach, hilflos oder ohne eigene Handlungsmacht.“

➤ **Gewaltfreier Widerstand:** Welche Chancen und Grenzen seht ihr in gewaltfreiem Widerstand?



„Ihr habt aus den Biografien und den Episoden verschiedene Formen von Widerstand herausgearbeitet. Die meisten sind Formen des gewaltfreien Widerstands. Welche Chancen seht ihr in gewaltfreiem Widerstand und wo liegen seine Grenzen?“

➤ **Solidarität im Alltag:** Was könntest du in deinem Alltag (noch) tun, um Diskriminierung und menschenfeindlichem Verhalten entgegenzutreten? Sei so konkret wie möglich.



„Ihr habt in der Visual Novel ErinnerungsZeit und in den Biografien viele verschiedene Formen von Widerstand kennengelernt. Was könntest du in deinem Alltag künftig (noch) tun, um Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit entgegenzutreten? Beschreibe deine Ideen so konkret wie möglich.“



Vielleicht möchten sie die Antworten der Teilnehmenden auf einem Flipchart oder auf Moderationskarten als gemeinsame Sammlung an Handlungsmöglichkeiten festhalten.

- **Nachkommen von Täter*innen:** Wie setzen sich Kinder und (Ur-)Enkel von Täter*innen in ErinnerungsZeit gegen Menschenfeindlichkeit ein?



„Bisher haben wir über Formen von (gewaltfreiem) Widerstand von Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, Schwarzen Menschen und Mitgliedern der LGBTQIA+ Community gesprochen – also von Menschen, die von den Nationalsozialisten verfolgt wurden. In ErinnerungsZeit gibt es auch Episoden über Kinder und Enkel von Täter*innen. Wie setzen sie sich dort gegen verschiedene Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ein?“



Veränderungen wahrnehmen

Sie können die Teilnehmenden für mögliche Veränderungen in ihrem Denken und ihrer Wahrnehmung sensibilisieren. Stellen Sie zum Beispiel vor der Diskussion im Plenum die Frage:

„Was ist dein erster Gedanke und dein erstes Gefühl in Bezug auf Nachkomm*innen von NS-Täter*innen? Schreibe beides auf.“

Fragen Sie nach der Diskussion erneut nach:

„Wie denkst und fühlst du jetzt über Nachkomm*innen von NS-Täter*innen?“

- Abschluss und Ernte:**
- Schließen Sie die Methode mit einer Ernte- und Reflexionsrunde ab. Mögliche Leitfragen finde Sie in der Textbox „Fragen für Ernte und Reflexion“.
 - Falls zeitlich machbar, arbeiten Sie inklusiv und hören von allen TN reihum ein Wort oder einen Satz. Ist die Zeit knapp, hören Sie ein paar „Blitzlichter“.

Fragen für Ernte und Reflexion

- Was nimmst du für dich mit?
- Was hast du heute über „[Thema]“ gelernt?
- Wie gehst du jetzt raus?
- Was beschäftigt dich gerade noch?
- Womit möchtest du dich noch weiter beschäftigen?



Langvariante

Niveau: mittel bis hoch, geeignet als Vertiefung

Zeit: ca. 45 Min.

Material:

- ✓ 4 Ausdrücke der Aufgabenstellung (je Gruppe / Tisch)
- ✓ Je Gruppe: ein Materialpaket mit 2 Kurzbiografien, 4 Bildern aus der Visual Novel ErinnerungsZeit, 1 Bogen Flipchartpapier, bunte Marker

Phase 1 – Stillarbeit in Kleingruppen

Zeit: 15-20 Minuten

Ablauf: **1. Einstieg und Orientierung**

- Stellen Sie kurz das Thema und den Ablauf der Methode vor, sodass alle TN mit Klarheit und Sicherheit in die Kleingruppen gehen.
- Machen Sie deutlich: Es gibt kein „richtig“ oder „falsch“ – Vielfalt an Sichtweisen ist ausdrücklich erwünscht.

2. Gruppen bilden

- Bitten Sie die Teilnehmenden, 4 Gruppen zu bilden und sich auf die Gruppentische zu verteilen – je Gruppe, ein Gruppentisch von eins bis vier.
- Jede Gruppe erhält ein Materialpaket, Flipchart und Marker.
- Erläutern Sie die untenstehende Aufgabenstellung und laden Sie alle Gruppenmitglieder ein, sich aktiv am Dialog zu beteiligen.

Aufgabenstellung:

- Kommt in der Gruppe an.
- Teilt die zwei Biografien so auf, dass jede Person eine liest.
- Lest die Biografie still für euch. Es sind Biografien von Menschen, die von Nationalsozialist*innen verfolgt wurden.
- Unterstreicht, wie die Person Widerstand geleistet hat, wer sie unterstützt hat, und was sie behindert hat.
- Schaut euch die Bilder aus ErinnerungsZeit an.

Phase 2 – Dialog in denselben Kleingruppen

Zeitungfang: 7 Minuten

Ablauf:

1. Orientierung

- Fragen Sie die TN, ob es Fragen gibt, und klären Sie diese.
- Erläutern Sie Phase 2 und schreiben Sie die untenstehende Aufgaben- und Fragestellung für Phase 2 als Erinnerungsstütze beispielsweise auf ein Flipchart.

2. Zeitmanagement und Teilhabe

- Unterstützen Sie die Kleingruppen, indem Sie ein Zeitfenster setzen (z. B. 5 Min.) und das Ende kurz vor Ablauf ankündigen.
- Laden Sie alle Gruppenmitglieder ein, sich aktiv am Dialog zu beteiligen.

Aufgabenstellung:

- Tauscht euch in eurer Kleingruppe aus: Was hat euch beim Lesen der Biografien und Betrachten der Bilder aus ErinnerungsZeit überrascht?
- Achtet darauf, dass alle zu Wort kommen.

Phase 3 – Kreisgespräch in neuen Kleingruppen

Zeitungfang: 10-15 Minuten

Ablauf:

1. Neue Gruppen bilden

- Bitten Sie die Kleingruppen um Aufmerksamkeit: erläutern sie die Gruppenbildung in Phase 3 und die Prinzipien des Kreisgesprächs.
- Laden Sie die Teilnehmenden ein, neue 4-er-Gruppen zu bilden. Jede neue Gruppe besteht aus je einer Person von jedem der vier ursprünglichen Tische aus Phase 1 und 2 – eine Person von Tisch 1, eine von Tische 2, usw.
- Geben Sie den TN Zeit, in der neuen Konstellation anzukommen.
- Bitten Sie die Gruppen, sich je einen Redegegenstand zu holen, z. B. einen Stift.

2. Prinzipien des Kreisgesprächs Ablauf vorstellen

- Die folgenden Punkte können Sie auch laut vorlesen:



Prinzipien des Kreisgesprächs – kurz erklärt

- ✓ Das Kreisgespräch läuft über drei Runden mit je einer Frage.
- ✓ Ihr alle habt nacheinander eine Redezeit von einer Minute zu der Frage.
- ✓ Nach Ablauf der Zeit gibt es ein Signal, z. B. ein Handzeichen oder einen leisen Gong. Ihr gebt das Wort zusammen mit dem Redegegenstand an die nächste Person weiter.
- ✓ Versucht auch über das, was ihr fühlt, spürt oder wahrnehmt, zu sprechen und nur das für euch Wichtigste zu sagen, beispielsweise was euch am meisten berührt hat.
- ✓ Teilt nur das, womit ihr euch in eurer Kleingruppe wohlfühlt. Alle Beiträge sind vertraulich.
- ✓ Wer nicht sprechen möchte, gibt den Redegegenstand einfach weiter. Du kannst dann am Ende der Runde etwas teilen, falls du möchtest.
- ✓ Waren alle an der Reihe, die etwas beitragen wollten, endet die Runde und ihr beginnt eine neue Runde mit der nächsten Frage.
- ✓ Behaltet die Redereihenfolge in allen drei Runden bei.

3. Ablauf vorstellen

- Beginnen Sie mit Runde 1 des Kreisgesprächs indem sie die Frage für Runde 1 laut vorlesen. Je nach Aufmerksamkeitsspanne der Teilnehmenden, ist es hilfreich, die Frage beispielsweise auf einem Flipchart zu notieren und für alle gut sichtbar im Raum zu platzieren.
- Geben Sie jeweils nach Ablauf der vereinbarten Redezeit pro Person das vereinbarte Signal um den Redegegenstand reihum an die nächste Person in der Kleingruppe weiterzugeben.
- Verfahren Sie gleichermaßen für Runde 2 und 3.

Fragen für die drei Runden Kreisgespräch:

- **Runde 1 – Widerstand & Biografien:**
„Wie haben die Menschen Widerstand geleistet, mit denen ihr euch in Phase 1 und 2 beschäftigt habt?“
- **Runde 2 – Handlungsfähige Subjekte:**
„Wie verändert sich dein Bild von Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, Schwarzen Menschen und Mitgliedern der LGBTQIA+ Community, wenn du siehst, dass sie Widerstand geleistet haben – und dies bis heute tun?“
- **Runde 3 – Transfer in den Alltag:**
„Ihr habt in der Visual Novel ErinnerungsZeit und in den Biografien zahlreiche Formen von Widerstand kennengelernt. Was könntest du in deinem Alltag tun, um Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit entgegenzutreten? Werde so konkret wie möglich.“

Abschluss und Ernte:

- Laden Sie die TN ein, sich aus den Kleingruppen zu verabschieden, und schließen Sie die Methode mit einer Ernte- und Reflexionsrunde im Plenum ab.
- Mögliche Leitfragen finde Sie in der Textbox „Fragen für Ernte und Reflexion“ (siehe Seite 14).
- Falls zeitlich machbar, arbeiten Sie inklusiv und hören von allen TN reihum ein Wort oder einen Satz. Ist die Zeit knapp, hören Sie ein paar „Blitzlichter“.

5 Material zur Vertiefungsmethode

In diesem Kapitel sind alle Materialien als Druckvorlagen für die Kurz- und die Langvariante der Vertiefungsmethode zum Thema Widerstand aufbereitet. Sie umfassen Aufgabenstellungen sowie Materialpakete, bestehend aus Kurzbiografien und Bildern aus Episoden der Visual Novel ErinnerungsZeit.



Die Materialien
auf den folgenden
Seiten stehen
Ihnen zum Ausdruck
zur Verfügung!

Aufgabenstellung Kurzvariante	20
Aufgabenstellung Langvariante	21

Materialpaket Tisch 1 – Biografie 1:

„Zu fliehen und um jeden Preis frei zu sein, war meine Form des Widerstands“	22–25
---	-------

Materialpaket Tisch 1 – Biografie 2:

Lebenslanger Einsatz für Gerechtigkeit Oskar Rose (1906–1968) und Vinzenz Rose (1908–1996)	26–29
---	-------

Materialpaket Tisch 2 – Biografie 1:

Brandanschlag auf ein Einwohnermeldeamt Willem Arondeus (1894–1943)	30–33
--	-------

Materialpaket Tisch 2 – Biografie 2:

Eine neue Identität Judith Neumann (1927–2009) und ihre Tochter (*1949)	34–37
--	-------

Materialpaket Tisch 3 – Biografie 1:

Einsatz für die Rechte Schwarzer Kolonialmigrant*innen Kwassi Bruce (1893–1964)	38–41
--	-------

Materialpaket Tisch 3 – Biografie 2:

Kommunist und Antifaschist aus Überzeugung Hilarius Gilges (1909–1933)	42–45
---	-------

Materialpaket Tisch 4 – Biografie 1:

Gender-nonkonform und nonkonforme Gedanken Ilse Totzke (1913–1987)	46–49
---	-------

Materialpaket Tisch 4 – Biografie 2:

Zeichnen, um zu überleben Richard Grune (1903–1983)	50–53
---	-------

Aufgabenstellung Kurzvariante

Phase 1

- Kommt in der Gruppe an.
- Lest euch die zwei Biografien laut vor.
Es sind Biografien von Menschen,
die von Nationalsozialist*innen verfolgt wurden.
- Schaut euch die Bilder aus ErinnerungsZeit an.
- Sprecht über diese Fragen:
 - *Was hat euch überrascht?*
 - *Wie haben die Menschen Widerstand geleistet?*
 - *Wer oder was hat sie unterstützt –
und wer oder was hat ihren Widerstand erschwert?*
- Notiert eure wichtigsten Erkenntnisse und
offene Fragen auf dem Flipchart.
- Findet einen gemeinsamen Abschluss für
die Kleingruppenphase.

Aufgabenstellung Langvariante

Phase 1

- Kommt in der Gruppe an.
- Teilt die zwei Biografien so auf, dass jede Person eine liest.
- Lest die Biografie still für euch.
Es sind Biografien von Menschen,
die von Nationalsozialist*innen verfolgt wurden.
- Unterstreicht:
 - *wie die Person Widerstand geleistet hat,*
 - *wer oder was sie unterstützt hat,*
 - *und wer oder was sie behindert hat.*
- Schaut die Bilder aus ErinnerungsZeit an.
Was entdeckt ihr noch auf den Bildern?

Materialpaket Tisch 1:

Biografie 1 – „Zu fliehen und um jeden Preis frei zu sein, war meine Form des Widerstands“

Raymond Gurême wurde 1925 in der Nähe von Paris geboren. Seine Familie gehörte zu den Manouches, den Sinti im französischen Sprachraum. Seit mehreren Generationen betrieben sie einen Wanderzirkus und ein Wanderkino. Raymond trat dort als Akrobat und Clown auf. 1940 verboten die französischen Behörden Sinti und Roma das Reisegewerbe und ordneten ihre Internierung in Lagern an. So wurde auch Raymonds Familie unter katastrophalen Bedingungen im großen Lager Linas-Montlhéry nahe Paris inhaftiert.

Aus Protest gegen diese Ungerechtigkeit widmete Raymond sein Leben dem Widerstand. Zwei Mal gelang ihm – dank seines Mutes, seiner Geschicklichkeit und seiner akrobatischen Fähigkeiten – die Flucht aus dem Lager. „Zu fliehen und um jeden Preis frei zu sein, war meine Form des Widerstands“, sagte er rückblickend.

Obwohl er sich selbst befreit hatte, kehrte Raymond mehrfach in die Lager Linas-Montlhéry und später Montreuil-Bellay zurück, um Lebensmittel zu seiner inhaftierten Familie zu schmuggeln.

Ab 1942 schloss er sich der französischen Widerstandsbewegung (Résistance) an. 1943 wurde er beim Diebstahl eines deutschen Lebensmittelwagens verhaftet und zur Zwangsarbeit in die Nähe von Frankfurt deportiert. Nach mehreren Fluchtversuchen gelang ihm 1944 die Rückkehr nach Frankreich, wo er sich an Sabotageaktionen und an der Befreiung von Paris beteiligte.

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg setzte Raymond seinen Widerstand fort – nun gegen Diskriminierung und das Vergessen. In seinen letzten Lebensjahren engagierte er sich als Zeitzeuge in der Bürgerrechts- und Erinnerungsarbeit. Sein selbstgewählter Wohnort in der Nähe des ehemaligen Lagers Linas-Montlhéry und seine große Familie mit 15 Kindern waren für ihn Symbole des Überlebens und lebenslangen Widerstands.

Raymond Gurêmes Lebensgeschichte
inspirierte die Figur des Protagonisten
Julien in ErinnerungsZeit.

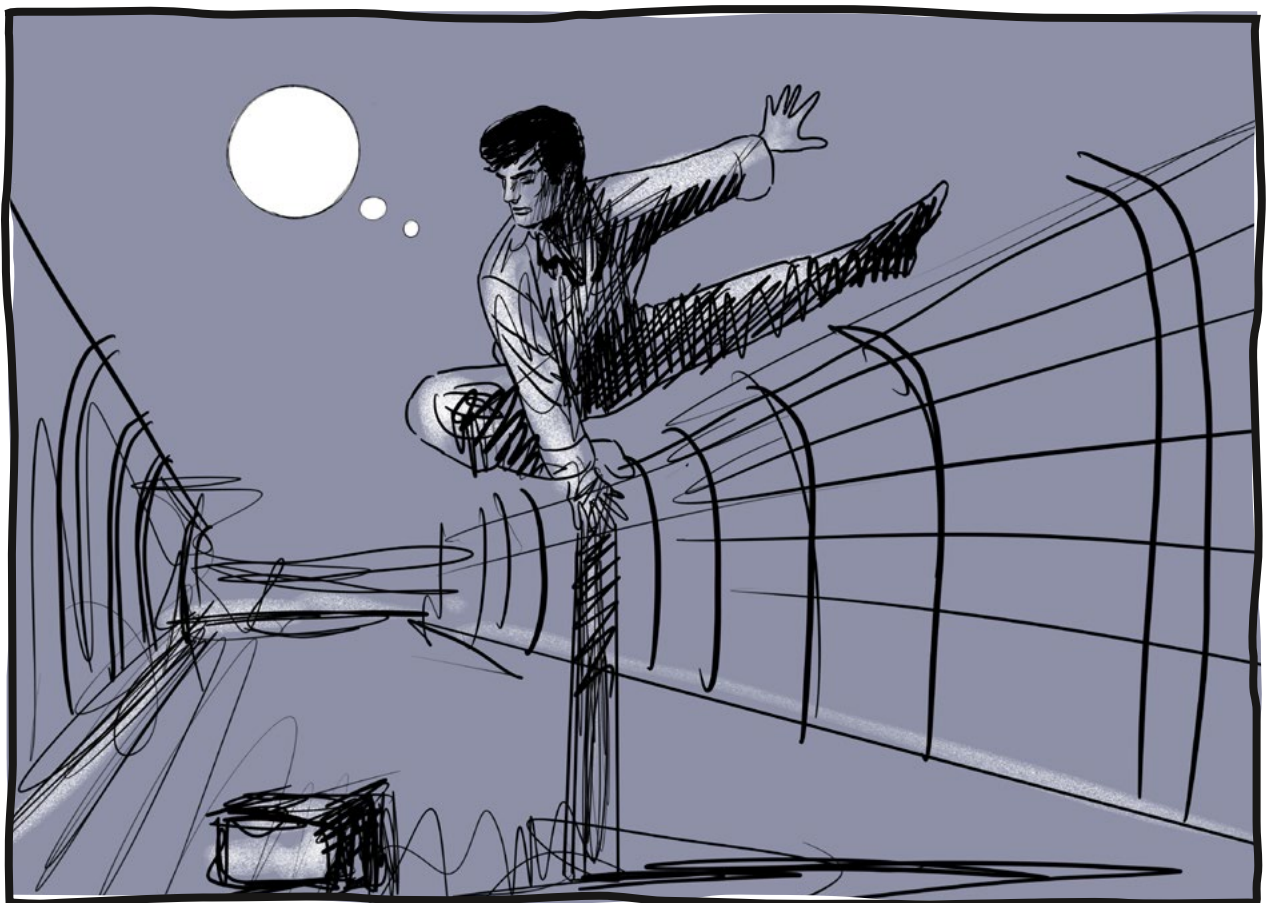
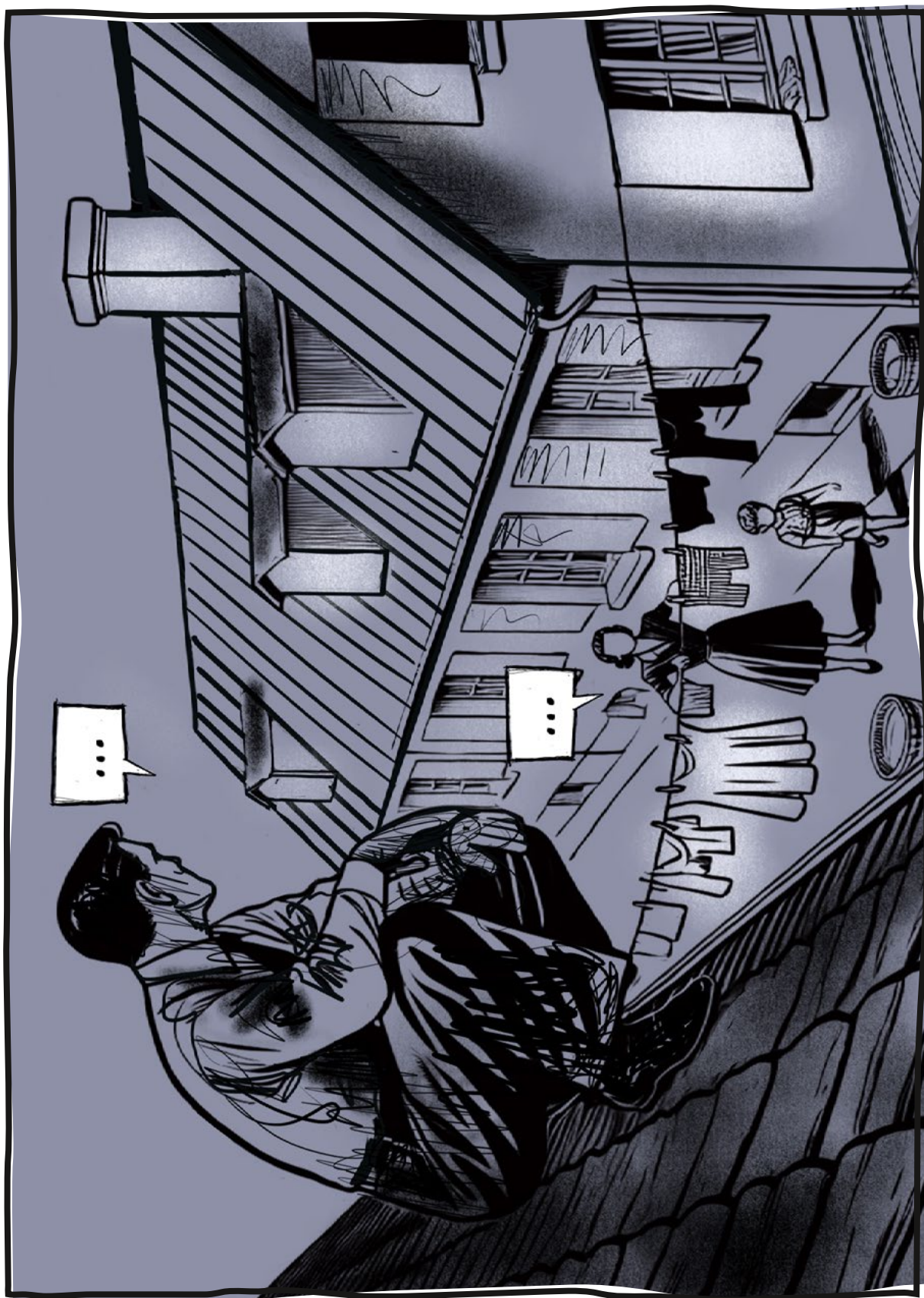


Abbildung 1: Julien auf der Flucht aus dem
Konzentrationslager. © Emanuel Barica/Berghof Foundation.



© Emanuel Barica/Berghof Foundation.



© Emanuel Barica/Berghof Foundation.

Materialpaket Tisch 1:

Biografie 2 – Lebenslanger Einsatz für Gerechtigkeit

Oskar Rose (1906–1968) und Vinzenz Rose (1908–1996)

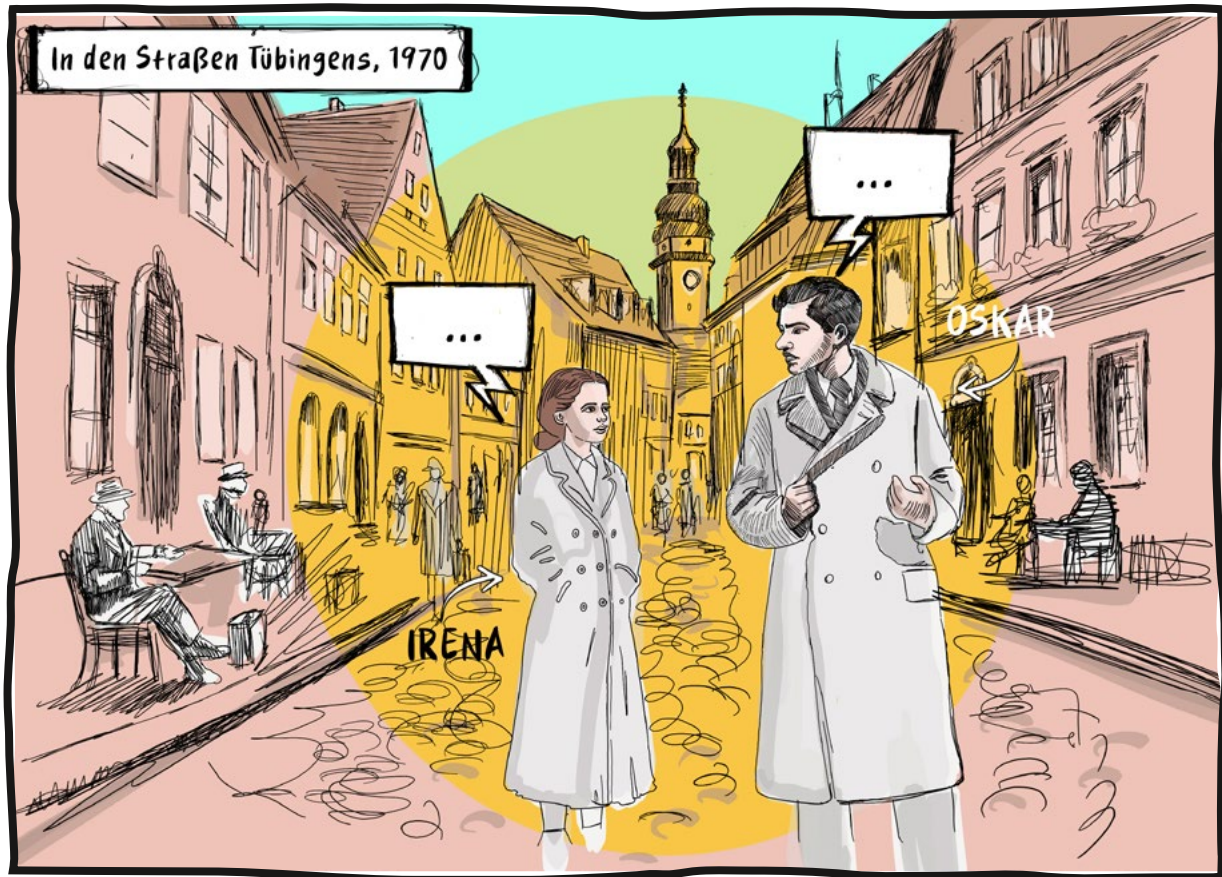
Oskar und Vinzenz Rose wurden 1906 und 1908 in Oberschlesien geboren. Ihre Eltern, Lisetta und Anton Rose, betrieben ein Kino, das sie 1937 aufgrund der rassistischen Entrechtung und Verfolgung von Sinti und Roma aufgeben mussten. Ab 1940 befand sich die Familie auf der Flucht. Vinzenz wurde – wie viele Familienmitglieder – in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau deportiert. Sein musikalisches Talent rettete ihm das Leben: Er spielte dem Blockältesten auf der Zither vor. Später wurde er im Konzentrationslager Natzweiler-Struthof für medizinische Experimente missbraucht. Im Frühjahr 1944 kam er als Zwangsarbeiter in das Außenlager Neckarelz.

Oskar entging der Deportation nach Auschwitz und tauchte mit gefälschten Papieren unter. Im Frühjahr 1943 suchte er den Kontakt zu hochrangigen Vertretern der katholischen Kirche, um sie zu bitten, die Massendeportationen von Sinti und Roma nach Auschwitz zu verhindern. Dabei riskierte er sein Leben – doch seine Bitte blieb unbeantwortet. Im August 1944 gelang es Oskar unter großer Gefahr, seinen Bruder Vinzenz aus dem Außenlager Neckarelz zu befreien. Mithilfe gefälschter Papiere konnten beide bis zum Kriegsende untertauchen.

13 Angehörige ihrer Familie wurden von den Nationalsozialisten ermordet. Die Anerkennung des Völkermords an Sinti und Roma wurde für die Brüder zur Lebensaufgabe. 1956 gründeten sie die „Interessengemeinschaft der rassistisch Verfolgten nichtjüdischen Glaubens“ und legten damit den Grundstein für die Bürgerrechtsbewegung deutscher Sinti und Roma. Nach Oskars Tod gründete Vinzenz 1971 das „Zentralkomitee der Sinti Westdeutschlands“, später umbenannt in „Verband Deutscher Sinti“. Trotz geringer öffentlicher Resonanz ließ er sich nicht entmutigen. 1974 errichtete er aus eigenen Mitteln ein Mahnmal im ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau – als Ort des Gedenkens und der Anerkennung. Für sein Engagement und seinen Einsatz für die Aussöhnung mit der Mehrheitsgesellschaft erhielt Vinzenz 1978 als erster Sinto das Bundesverdienstkreuz.

Abbildung 2: Irena und Oskar in Tübingen.

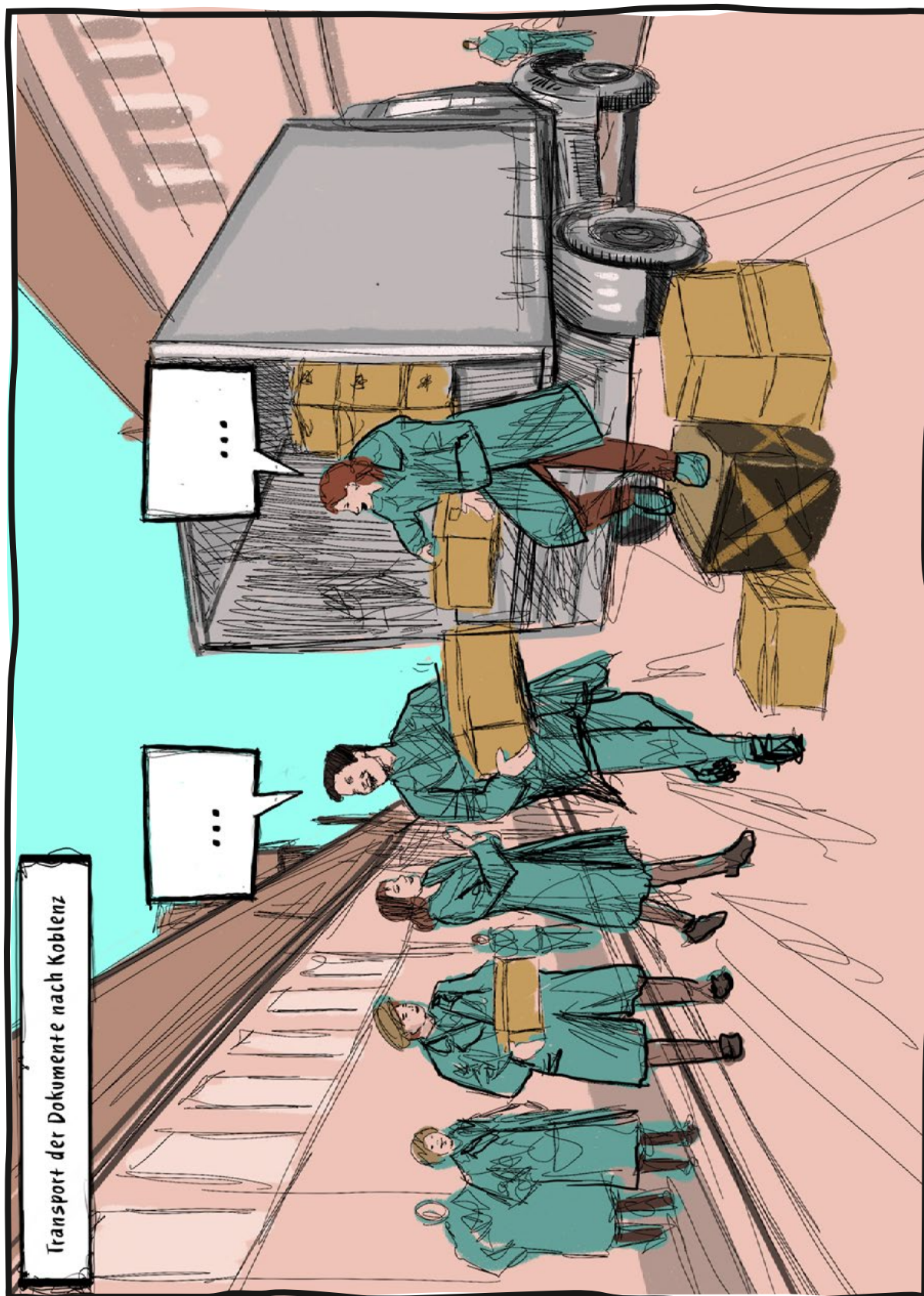
© Emanuel Barica/Berghof Foundation.



Die Lebensgeschichten von Oskar und Vinzenz Rose inspirierten die Episode über Irena und Oskar in ErinnerungsZeit.



© Emanuel Barica/Berghof Foundation.



© Emanuel Barica/Berghof Foundation.

Materialpaket Tisch 2

Biografie 1 – Brandanschlag auf ein Einwohnermeldeamt

Willem Arondeus (1894–1943)

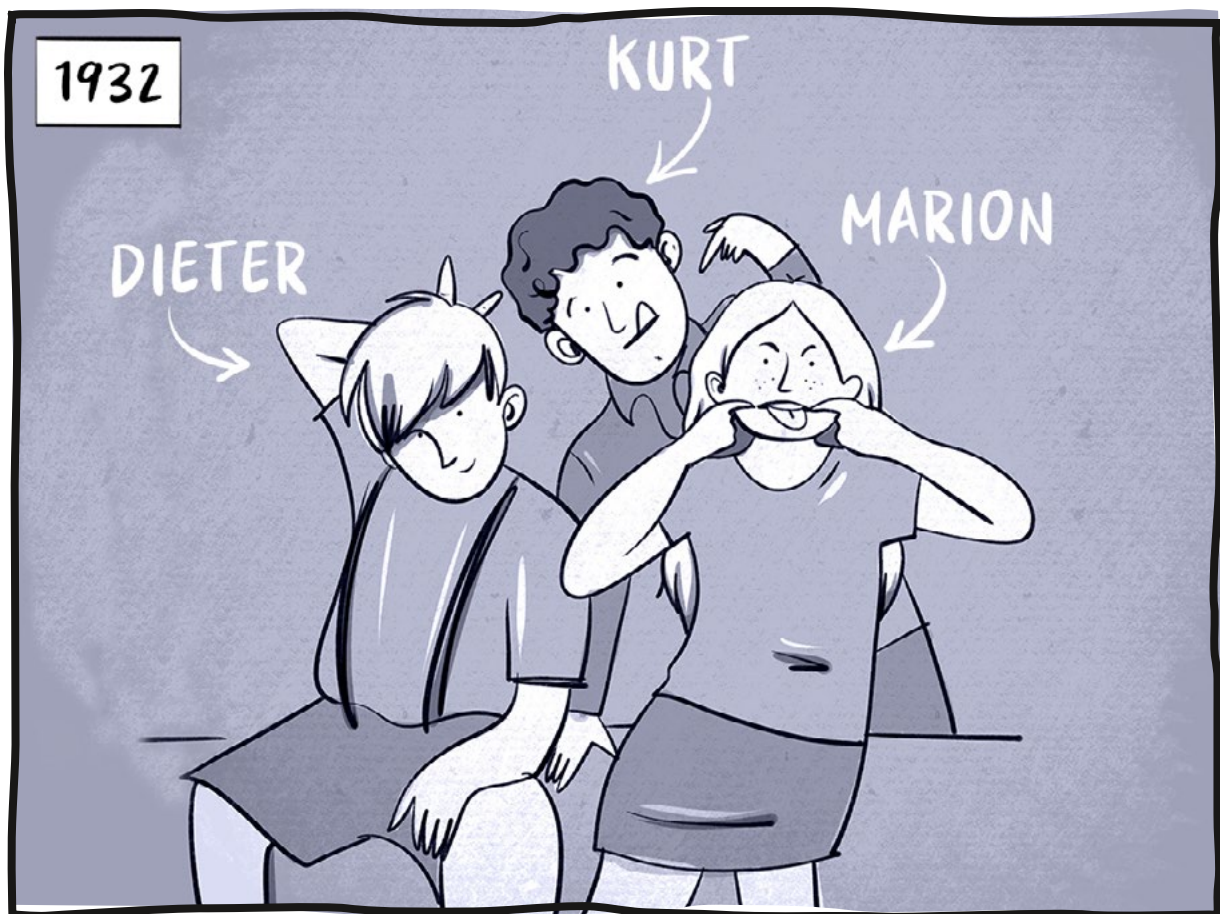


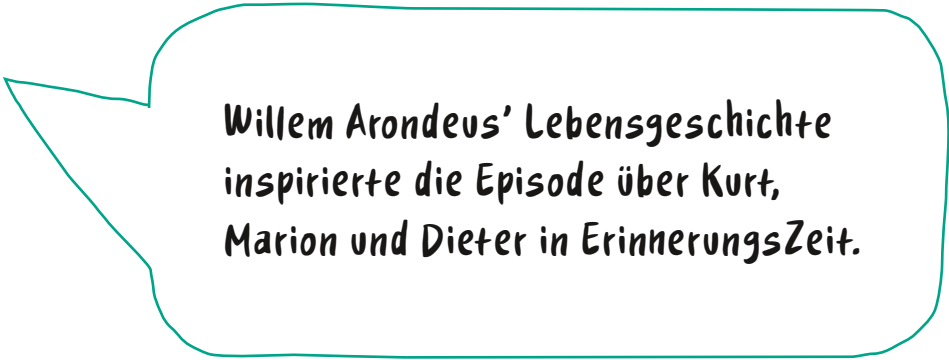
Abbildung 3: Kurt, Dieter und Marion als Jugendliche.

© b.carrot und Sanja Prautzsch/Berghof Foundation.

Willem Arondeus wurde 1894 im niederländischen Naarden geboren. Mit 17 Jahren offenbarte er seinen Eltern, dass er homosexuell war. Sie verstießen ihn daraufhin, und Willem musste fortan für sich selbst sorgen. Er arbeitete als Maler und Schriftsteller, hatte jedoch zeitlebens Schwierigkeiten, finanziell zu überleben. 1932 zog er aufs Land und lernte dort seinen Lebensgefährten Jan Tijssen kennen.

Nach der deutschen Besetzung der Niederlande im Mai 1940 schloss sich Willem der Widerstandsgruppe „Persoonsbewijzencentrale“ (deutsch: „Ausweiszentrale“) an. In der Gruppe engagierten sich vor allem Künstler*innen, viele von ihnen waren Jüdinnen und Juden. Die Gruppe fälschte zehntausende Ausweise, um Menschen vor Verhaftung und Deportation zu schützen. Die Nutzung dieser Fälschungen war riskant, da das niederländische Einwohnermeldeamt von jedem Ausweis eine Kopie besaß. Bei einer Polizeikontrolle hätte jeder falsche Ausweis enttarnt und die gesamte Aktion gefährdet werden können. Um das zu verhindern, beschloss die Gruppe, das Einwohnermeldeamt in Amsterdam in Brand zu setzen, um möglichst viele Dokumente zu vernichten.

Der Anschlag fand am 27. März 1943 statt. Trotz sorgfältiger Vorbereitung gelang es der Gruppe nur, etwa 15 Prozent der Karteikarten zu zerstören. Kurz nach dem Attentat wurden die Beteiligten an die Gestapo verraten. Willem Arondeus wurde am 1. April 1943 verhaftet und zwei Monate später zusammen mit zwölf weiteren Mitgliedern der Gruppe erschossen.



**Willem Arondeus' Lebensgeschichte
inspirierte die Episode über Kurt,
Marion und Dieter in ErinnerungsZeit.**



© b.carrot und Sanja Prautzsch/Berghof Foundation.



© b.carrot und Sanja Prautzsch/Berghof Foundation.

Materialpaket Tisch 2

Biografie 2 – Eine neue Identität

Judith Neumann (1927–2009) und ihre Tochter (*1949)¹

Judith Neumann wurde 1927 in Warschau als Tochter einer bürgerlichen jüdischen Familie geboren. Nach der deutschen Besetzung Polens musste sie mit ansehen, wie ihr Vater von den Deutschen erschossen wurde. Ihre Mutter und ihre Schwester verschwanden unter ungeklärten Umständen.

Mit 13 Jahren wurde Judith in das Warschauer Ghetto eingewiesen. Um zu überleben, sammelte sie all ihren Mut, brach wiederholt aus dem Ghetto aus und stahl verfaulte Kartoffeln von den Feldern. Um sich zu schützen, gab sie sich außerhalb des Ghettos als katholische Polin namens Janina Wrobleska aus – eine Identität, die sie mit der Zeit perfekt beherrschte. Im Sommer 1942 gelang ihr die Flucht aus dem Ghetto. Hunderte Kilometer entfernt wurde sie von uniformierten Deutschen aufgegriffen und verhört. Wieder gab sie sich als Janina Wrobleska aus. Sie behielt diese Identität über Jahrzehnte bei. Im Oktober 1942 wurde sie zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt, unter anderem für die Firma Siemens.

Nach der Befreiung lebte Judith in einem Lager für „Displaced Persons“ – Menschen, die während des Zweiten Weltkrieges aus ihrer Heimat vertrieben, verschleppt oder geflohen waren. Mit den gestempelten und vom Lagerpriester unterschriebenen Papieren wurde ihre Identität als katholische Polin offiziell bestätigt.

Im Lager lernte sie ihren späteren Mann kennen. Dieser glaubte bis zu seinem Tod, dass seine Frau – wie er selbst – gläubige Katholikin sei. Die gemeinsame Tochter erfuhr erst im Alter von etwa 7 Jahren von der wahren Identität und Herkunft ihrer Mutter. Ein Junge hatte ihr in der Schule ein Foto von Leichenbergen aus einem befreiten Konzentrationslager gezeigt. Verstört suchte sie das Gespräch mit ihrer Mutter, die ihr daraufhin ihre Geschichte anvertraute – und sie bat, mit niemandem darüber zu sprechen. Erst nach dem Tod ihres Mannes begann Judith, offen über ihre Vergangenheit zu reden. Ihren jüdischen Namen nahm sie jedoch nie wieder an.

Judith Neumanns Lebensgeschichte inspirierte die Entwicklung der Figuren Dorothea und ihrer Tochter in ErinnerungsZeit.

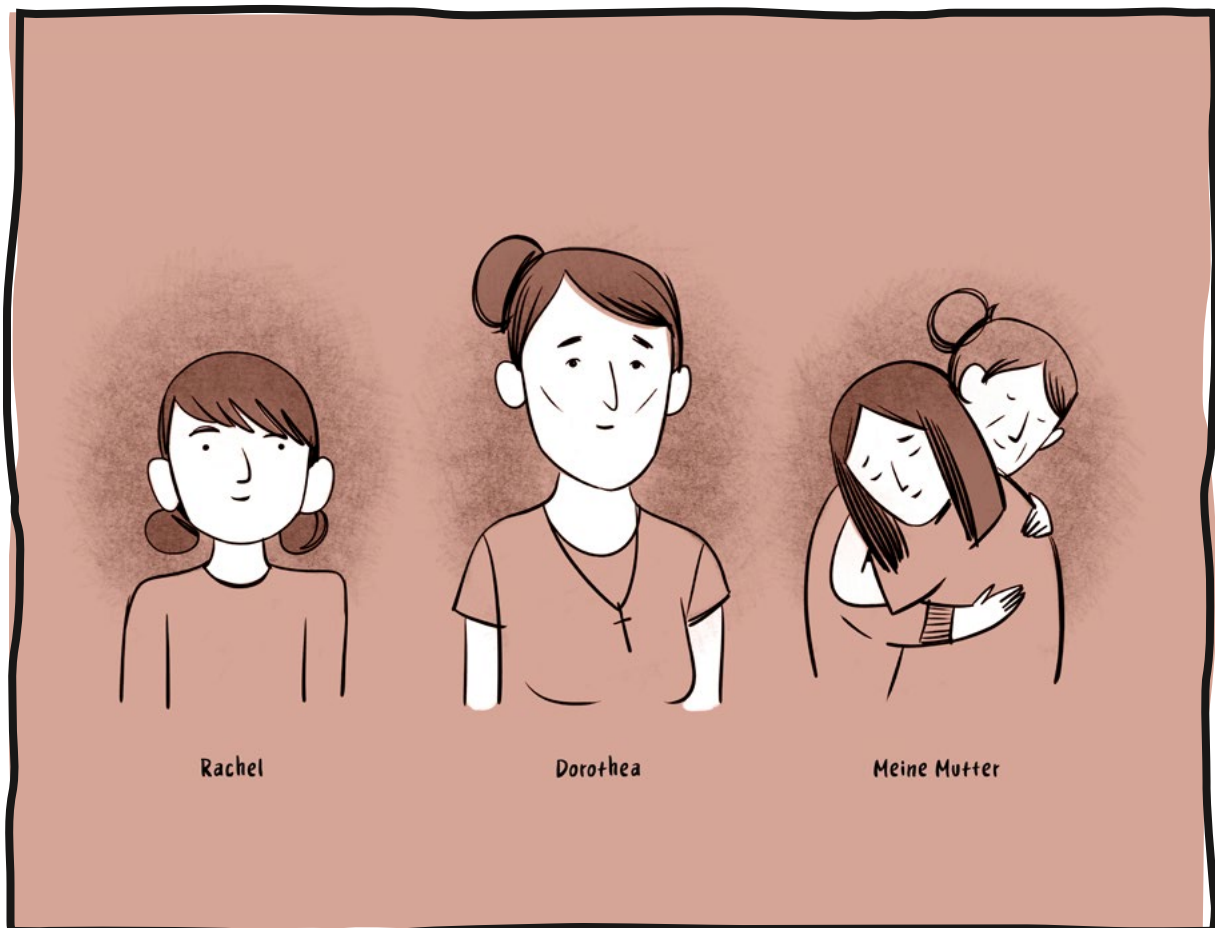
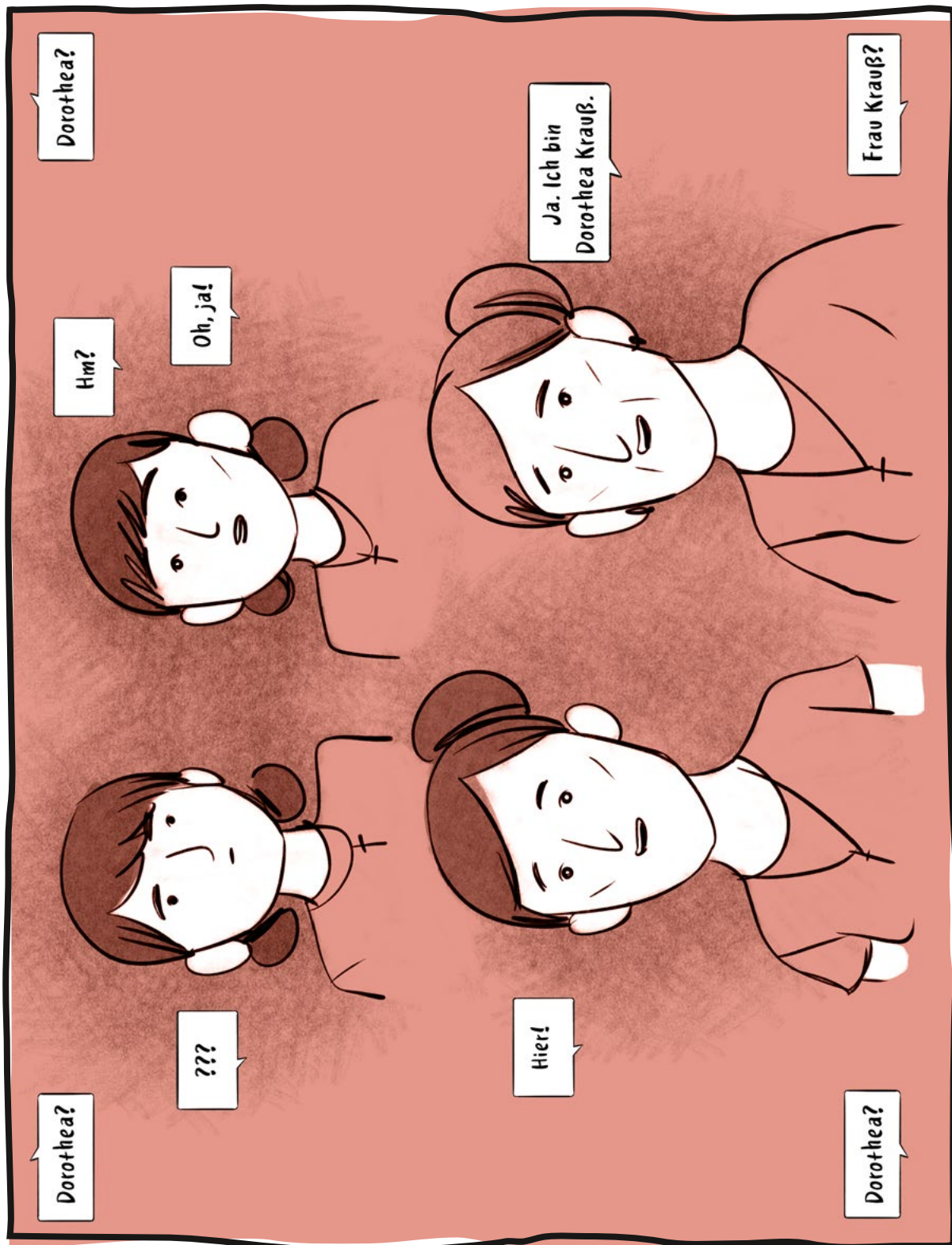


Abbildung 4: Rachel wird zur Katholikin Dorothea.
© b.carrot und Sanja Prautzsch/Berghof Foundation.

¹ Es handelt sich um die Familienbiografie einer Studierenden, die an einem Seminar an der Universität Tübingen im Rahmen der Konzeptionsphase der Visual Novel ErinnerungsZeit teilgenommen hat. Der Text wurde von der Familie als Bildungsmaterial freigegeben.





© b.carrot und Sanja Prautzsch/Berghof Foundation.

Materialpaket Tisch 3

Biografie 1 – Einsatz für die Rechte Schwarzer Kolonialmigrant*innen

Kwassi Bruce (1893–1964)

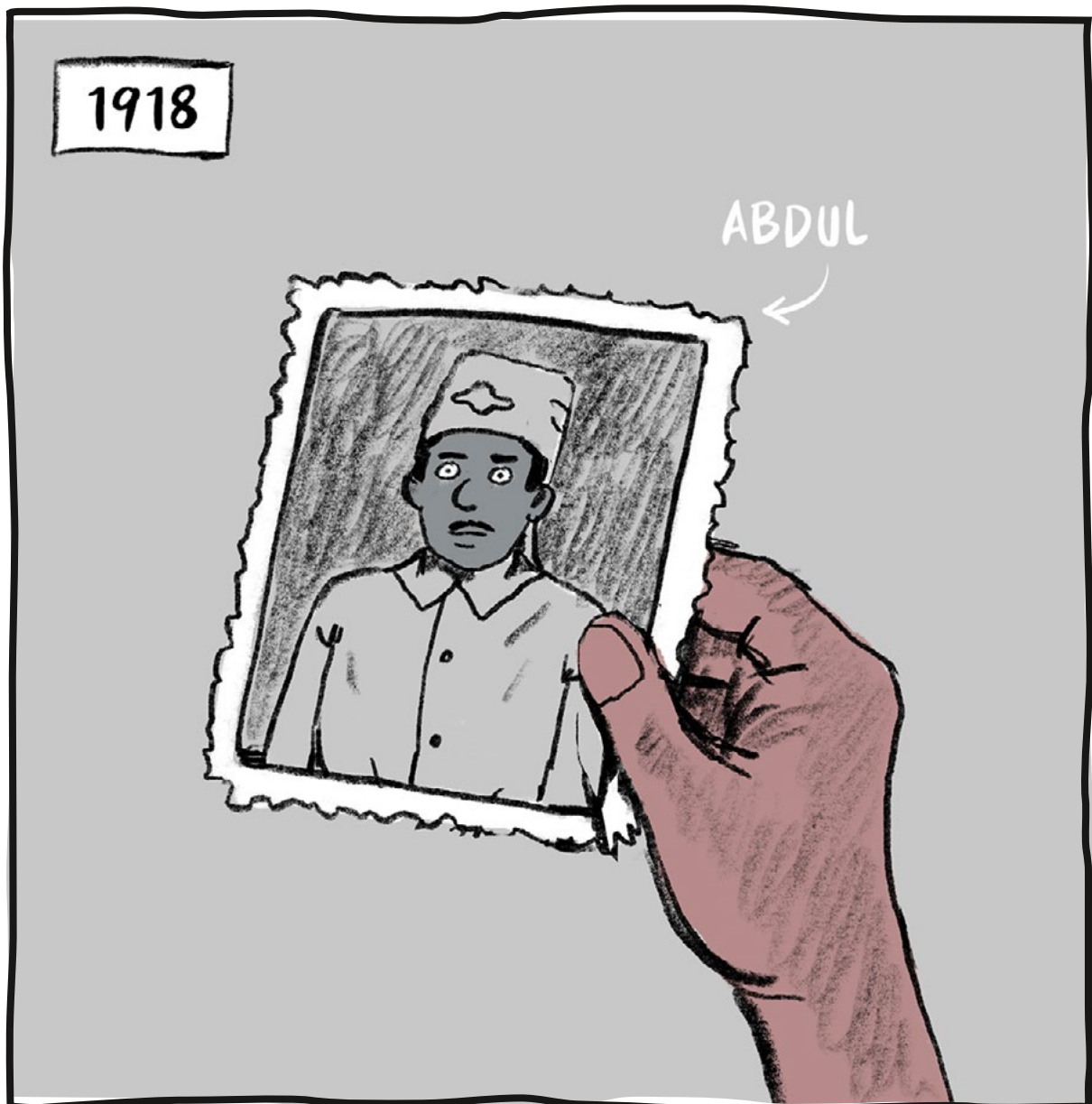


Abbildung 6: Abdul in Uniform 1918.

© Ayse Kling/Berghof Foundation.

Kwassi Bruce wurde 1893 in der damaligen deutschen Kolonie Togo (heute Togo und Ghana) geboren. Im Alter von drei Jahren kam er mit seiner Familie nach Deutschland, um an einer sogenannten „Völkerschau“ teilzunehmen. Nach deren Ende gaben ihn seine Eltern in die Obhut einer deutschen Familie, damit er eine Ausbildung erhalten konnte. Er wurde Pianist und leitete später eine Musikkapelle in Berlin.

Als die Nationalsozialist*innen 1933 an die Macht kamen, verlor Kwassi seine Anstellung. In einer zehnsseitigen Denkschrift wandte er sich an die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes. Darin schilderte er die Notlage der in Deutschland lebenden Migrant*innen aus den ehemaligen Kolonien und forderte staatliche Unterstützung für sie ein.

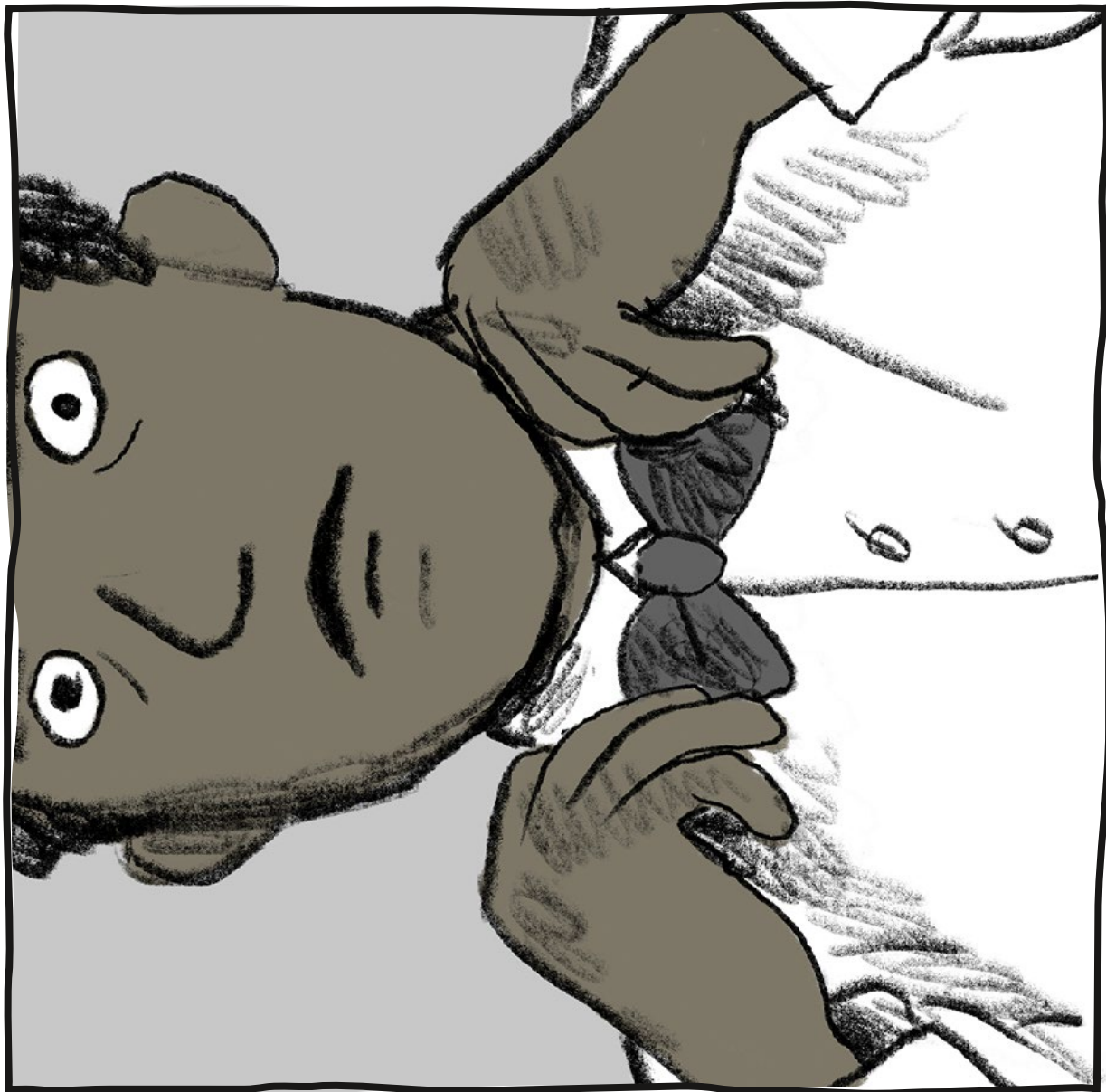
Um 1934 schloss sich Kwassi einer weiteren „Völkerschau“-Truppe an, die sich später in „Deutsche Afrika-Schau“ umbenannte. In dieser Gruppe hatten sich arbeitslos gewordene Schwarze Menschen zusammengeschlossen. Da die Truppe wegen rassistischer Diskriminierung kaum Auftrittsmöglichkeiten fand, setzte sich Kwassi erfolgreich dafür ein, staatliche Unterstützung durch die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zu erhalten. Diese Maßnahme sollte den Mitgliedern Arbeit verschaffen, damit sie nicht auf öffentliche Hilfen angewiesen waren.

Als das nationalsozialistische Regime die Schau zunehmend zur Überwachung und Kontrolle Schwarzer Menschen nutzte, verließ Kwassi das Unternehmen. 1940 wurde die „Deutsche Afrika-Schau“ von den Behörden endgültig geschlossen – unter anderem, weil sich einige männliche Mitglieder auf der Bühne als stolze Weltkriegsveteranen präsentiert hatten. Aufgrund der nationalsozialistischen „Rassengesetze“ durfte Kwassi seine ‚weiße‘ deutsche Partnerin nicht heiraten. Als sie schwanger wurde, flohen beide aus Angst vor rassistischer Verfolgung aus Deutschland. Später zogen sie nach Frankreich, wo Kwassi Bruce 1964 starb.

Die Lebensgeschichte von Kwassi Bruce inspirierte die Episode über Abdul und Zoe in ErinnerungsZeit.



© Ayse Kling/Berghof Foundation.



© Ayse Kling/Berghof Foundation.

Materialpaket Tisch 3

Biografie 2 – Kommunist und Antifaschist aus Überzeugung Hilarius Gilges (1909–1933)

Hilarius Gilges wurde 1909 in Düsseldorf als Sohn einer weißen Deutschen und eines unbekannten Schwarzen Afrikaners geboren. Mit 16 oder 17 Jahren trat er dem Kommunistischen Jugendverband Deutschlands (KJVD) bei, später der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Dort war er Mitglied der Theatergruppe „Nordwest ran“, die zur Arbeitertheaterbewegung gehörte. Die Laienschauspieler*innen dieser Gruppe führten kurze politische und revolutionäre Stücke an alltäglichen Orten ihres Publikums auf: auf Straßen, in Hinterhöfen oder Betrieben.

Hilarius war aufgrund seiner Hautfarbe häufig Anfeindungen, Provokationen und Diskriminierungen ausgesetzt – etwa durch den deutschen „Stahlhelm“, die SA und die SS. Mit seiner Mitgliedschaft in KJVD und KPD schloss er sich einer Bewegung an, die sich aktiv gegen Rassismus und politischen Hass stellte.

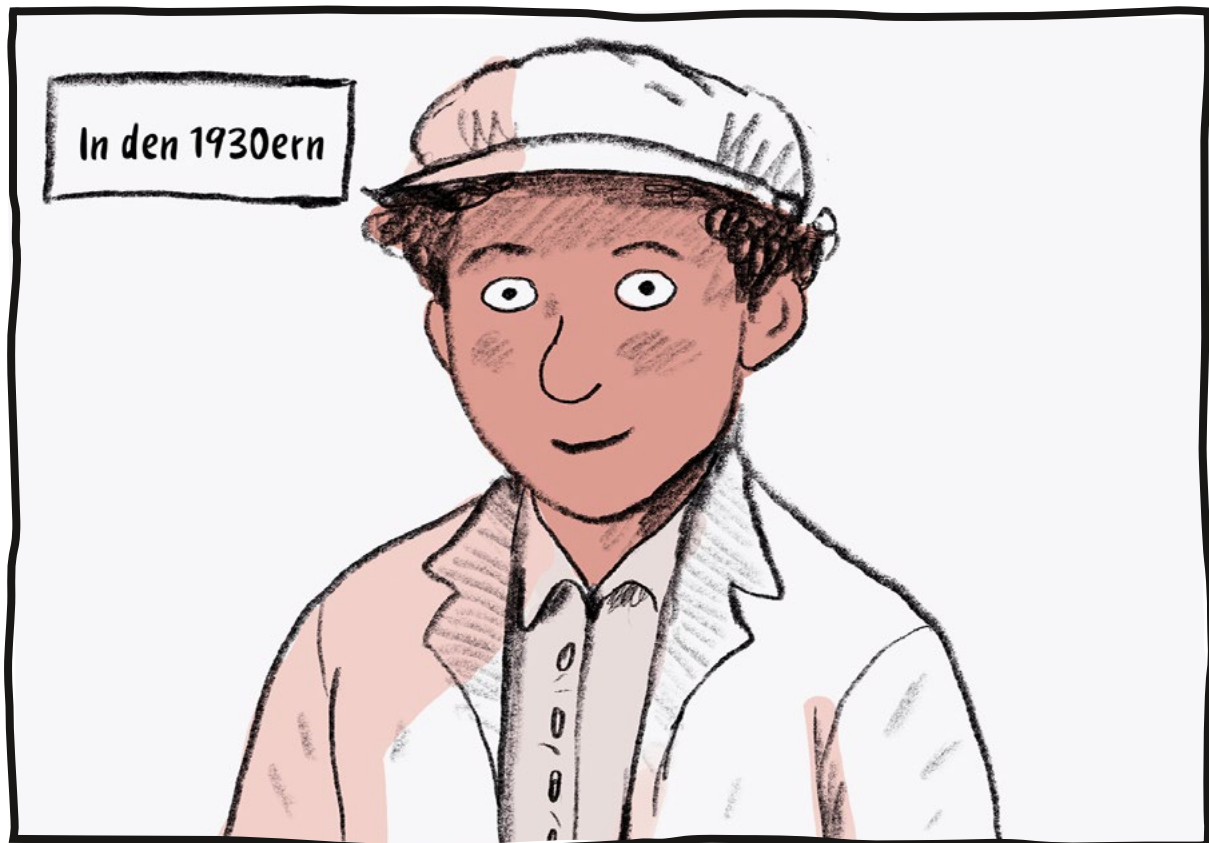
Im März 1931 kam es am Rande einer KPD-Demonstration zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten*innen und Mitgliedern des „Stahlhelms“. Ein Angehöriger der Organisation beschuldigte Hilarius, einen Pflasterstein geworfen und zwei Männer verletzt zu haben. Er wurde von der politischen Polizei verhaftet. Obwohl Hilarius die Anschuldigungen bestritt, verurteilte ihn das Landgericht Düsseldorf im August 1931 zu einem Jahr Gefängnis.

Nach seiner Entlassung engagierte sich Hilarius weiter in der kommunistischen Bewegung. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialist*innen im Januar 1933 kam es in Düsseldorf täglich zu Razzien gegen politische Gegner*innen. Viele Kommunist*innen wurden verhaftet und misshandelt.

Am 20. Juni 1933 wurde Hilarius Gilges von 25 bis 30 SA- und SS-Männern aus seiner Wohnung verschleppt. Nach schweren Misshandlungen wurde er am Rheinufer ermordet. Die Täter wurden nie zur Rechenschaft gezogen.

Abbildung 7: Robert in den 1930ern.

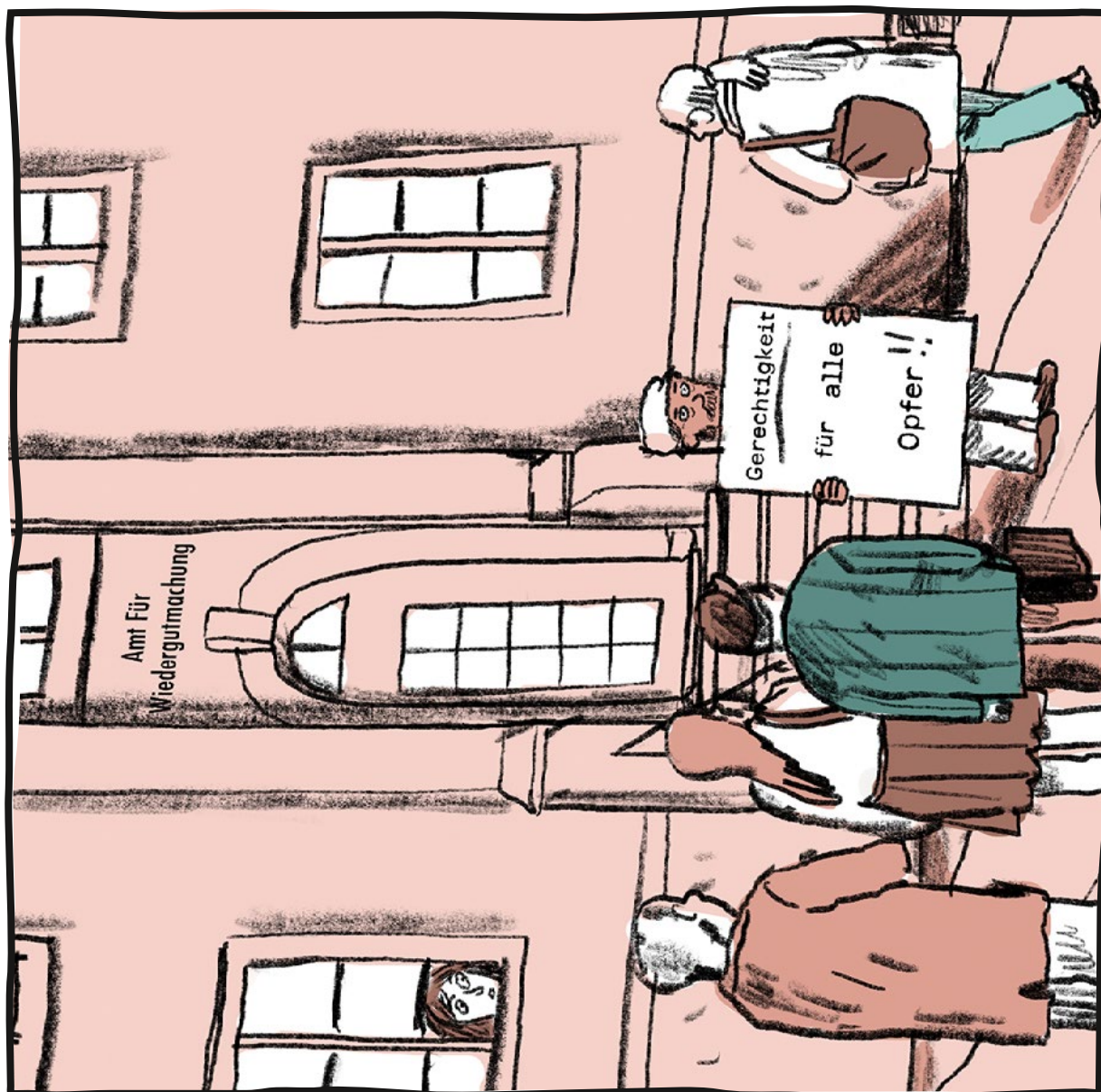
© Ayse Kling/Berghof Foundation.



Die Lebensgeschichte von Hilarius
Gilges inspirierte die Entwicklung
der Figur Robert in ErinnerungsZeit.



© Ayse Kling/Berghof Foundation.



© Ayse Kling/Berghof Foundation.

Materialpaket Tisch 4

Biografie 1 – Gender-nonkonform und nonkonforme Gedanken

Ilse Tetzke (1913–1987)

Die Lebensgeschichte von Ilse Tetzke inspirierte die Entwicklung der Figuren Helen und Ruth in ErinnerungsZeit.



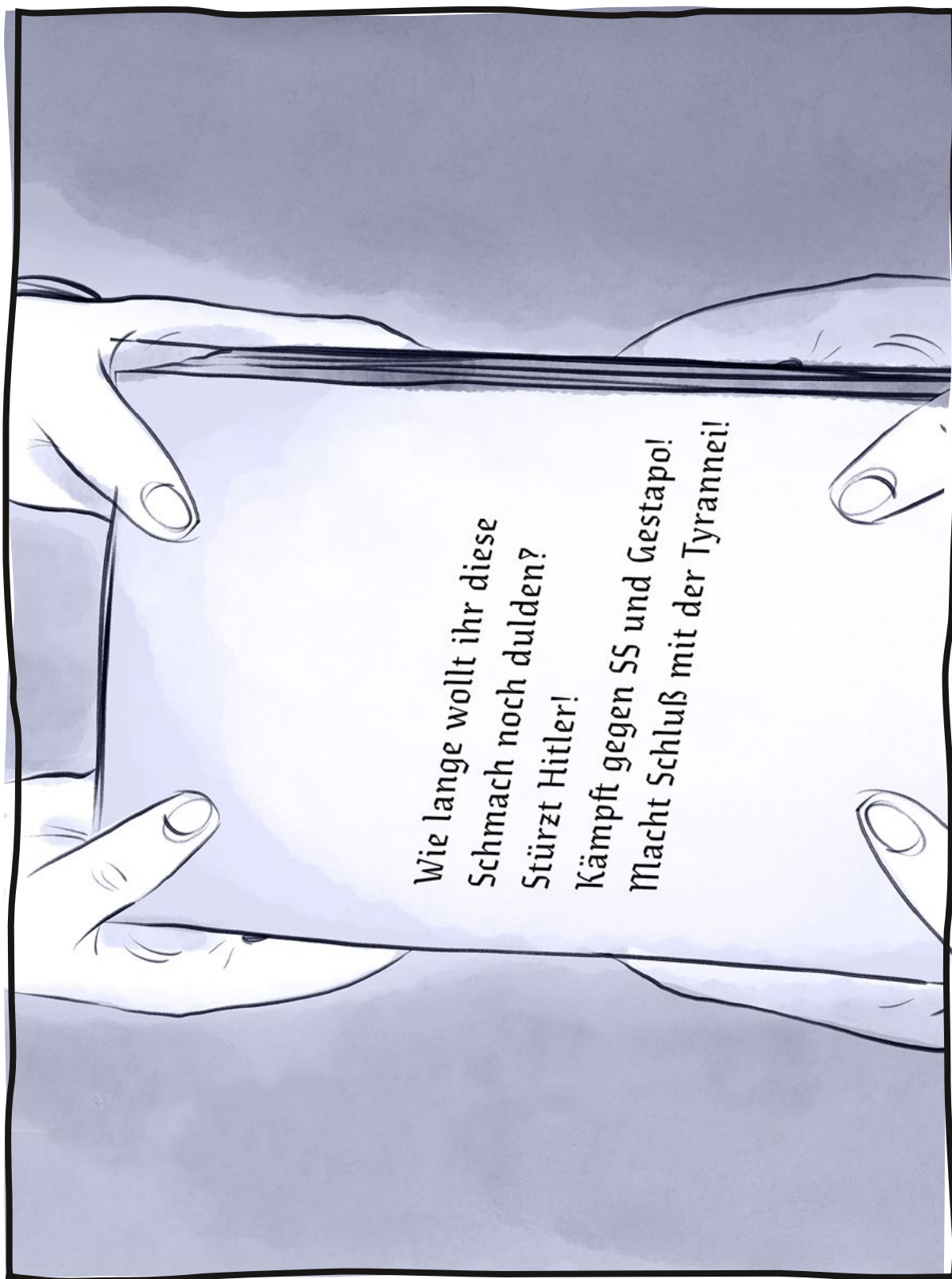
Abbildung 8: Helen und Ruth diskutieren, ob sie jemals offen ihre Liebe leben können. © Sanja Prautzsch/Berghof Foundation.

Ilse Totzke wurde 1913 im damals zu Deutschland gehörenden Straßburg geboren. Nach dem Ersten Weltkrieg fiel Straßburg an Frankreich. Um die deutsche Staatsbürgerschaft zu behalten, zog Ilse mit ihrem Vater nach Mannheim. Ihre Mutter blieb in Straßburg zurück und starb kurze Zeit später. Nach dem Tod ihres Vaters lebte Ilse – auch dank eines größeren Erbes – zunehmend unabhängig und selbstbestimmt. In Würzburg studierte sie am Staatskonservatorium Klavier, Violine und Dirigieren.

Ilse verhielt und kleidete sich gender-nonkonform. Sie trug Anzug und Krawatte, pflegte enge Freundschaften, auch zu Jüdinnen und Juden, und bewegte sich offen in verschiedenen sozialen Kreisen. Was zunächst als eigenwillige Mode galt, wurde unter den Nationalsozialist*innen zur gefährlichen Abweichung vom normierten Frauenbild. Wie Ilse sich selbst identifizierte, ist nicht bekannt. Ihre Kurzhaarfrisur, der sogenannte „Eton Crop“, war eine besonders kurze Variante des Bubikopfs – ein Markenzeichen des Modestils der „Neuen Frau“ der 1920er Jahre. Anfang der 1930er galt er als Erkennungszeichen lesbischer Frauen und wurde nach 1933 als „undeutsch“ diffamiert.

Deshalb wurde Ilse mehrfach denunziert und wiederholt von der Gestapo verhört. Man beschuldigte sie der Spionage für Frankreich und bezeichnete sie als „Männerhasserin“. Der schwerwiegendste Vorwurf war jedoch ihr „Umgang mit Juden“. Trotz dieser Anschuldigungen überstand Ilse die Ermittlungen unbeschadet, blieb aber unter Beobachtung. Um dieser zu entgehen, verbrachte sie viel Zeit in Berlin.

Dort lernte sie Ruth Basinski (1916-1986) kennen, eine jüdische Kindergärtnerin und Flötistin. Kurz vor Ruths Deportation beschlossen die beiden, in die Schweiz zu fliehen. Beim Fluchtversuch wurden sie gefasst und voneinander getrennt. Ruth wurde aufgrund ihrer jüdischen Herkunft ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert, Ilse in das Frauen-KZ Ravensbrück überstellt. Beide Frauen überlebten die Lagerhaft, sahen sich jedoch nie wieder.



Wie lange wollt ihr diese
Schmach noch dulden?
Stürzt Hitler!
Kämpft gegen SS und Gestapo!
Macht Schluß mit der Tyrannei!



© Sanja Prautzsch/Berghof Foundation.

Materialpaket Tisch 4

Biografie 2 – Zeichnen, um zu überleben

Richard Grune (1903–1983)

Richard Grune wurde 1903 in Flensburg geboren und wuchs in einem sozialdemokratisch geprägten Elternhaus auf. Schon früh begeisterte er sich für das Zeichnen. Er besuchte die Kunstgewerbeschule in Kiel und machte dort eine Ausbildung zum Gebrauchsgrafiker. Ab 1922 studierte er am Bauhaus in Weimar und wandte sich der kunstpädagogischen Arbeit mit Jugendlichen zu.

In der Weimarer Republik nutzte Richard die neuen Freiheiten und lebte seine Homosexualität offen aus – auch in Berlin, wo er ab Anfang 1933 lebte. Noch im Herbst 1934 veranstaltete er in seiner Atelierwohnung queere Partys. Durch Verhöre von Personen, die bei Razzien in Homosexuellenlokalen festgenommen worden waren, erfuhr die Gestapo davon. Richard wurde verhaftet und im Dezember 1934 ohne Gerichtsverfahren für fast ein halbes Jahr im Konzentrationslager Lichtenburg inhaftiert.

Nach einer kurzen Entlassung wurde er im September 1936 aufgrund des § 175 erneut verurteilt und 1937 in das Konzentrationslager Sachsenhausen eingewiesen. 1942 verlegte man ihn in das Konzentrationslager Flossenbürg. Dort musste er im Auftrag der SS als Grafiker im sogenannten „Künstlerkommando“ arbeiten. Den Zugang zu Zeichenmaterial nutzte Richard, um gemeinsam mit Freund*innen heimlich in Zeichnungen und Gedichten das Lagerleben zu dokumentieren. Das Zeichnen gab ihm Kraft – ebenso wie die solidarischen Handlungen seiner Mitgefangenen und seiner Familie. Beides trug dazu bei, dass er überlebte.

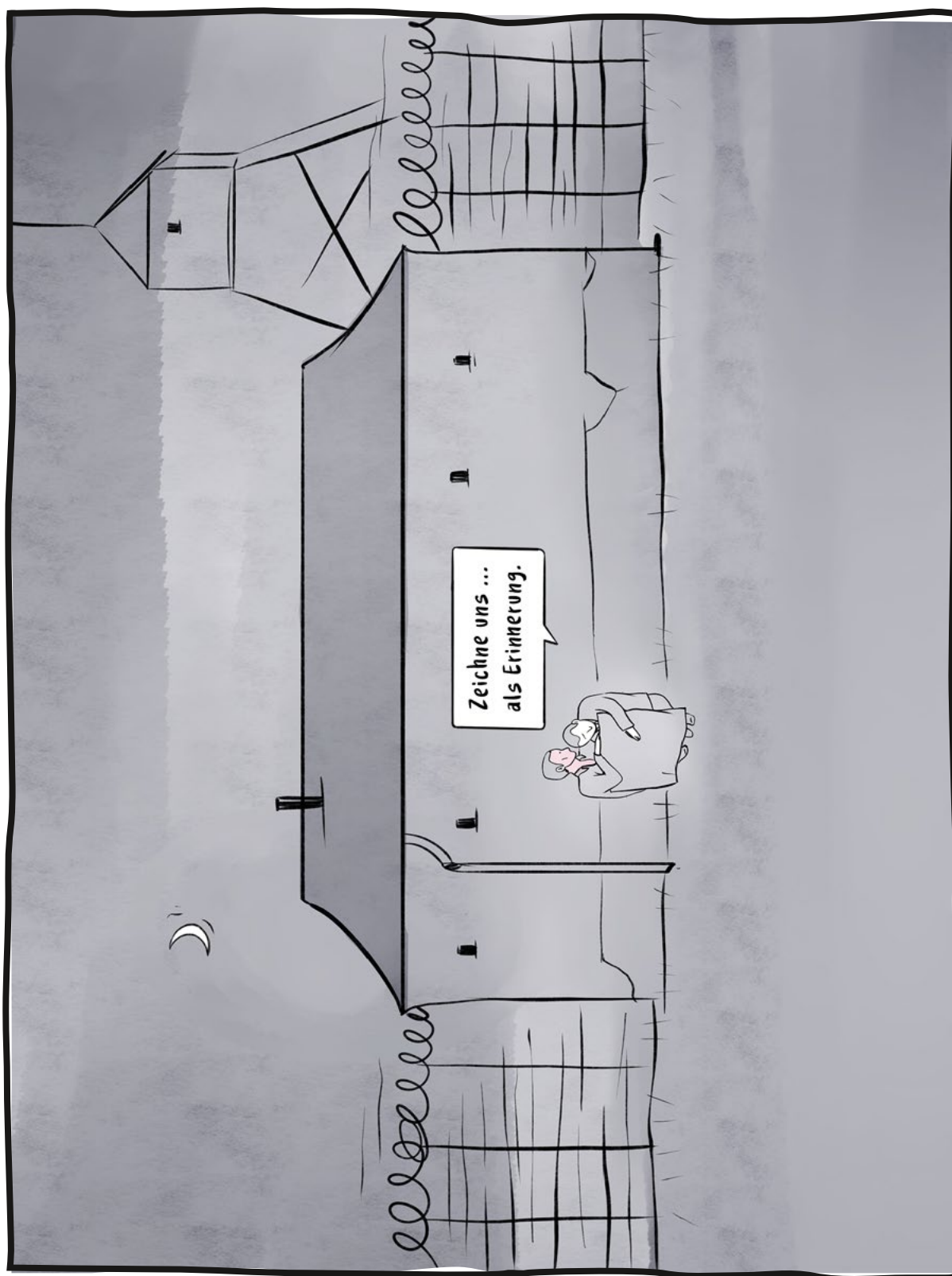
Nach der Räumung des Lagers vor den anrückenden Amerikanern gelang Richard 1945 auf dem sogenannten Todesmarsch die Flucht. Nach dem Krieg verarbeitete er seine Erlebnisse künstlerisch. Seine Grafiken wurden in Kiel, Frankfurt am Main und Dachau ausgestellt. Besonders seine Lithographien „Passion des XX. Jahrhunderts“ wurden zu einem Sinnbild für die Schrecken der Konzentrationslager. Richard führte auch nach 1945 ein weitgehend offenes schwules Leben – und geriet erneut mit der Justiz in Konflikt, da der § 175 weiterhin galt. 1949 zog er nach Barcelona, vermutlich, um dem queerfeindlichen Klima in Deutschland zu entkommen.

Abbildung 9: Christa (Christian Huber) vor der
Kunstakademie zu Berlin 1940.

© Sanja Prautzsch/Berghof Foundation.



Die Lebensgeschichte von Richard
Grune inspirierte die Figur Christa in
ErinnerungsZeit.



© Sanja Prautzsch/Berghof Foundation.



© Sanja Prautzsch/Berghof Foundation.

6 Exemplarischer Ablauf einer Unterrichts- oder Workshopeinheit zum Thema Widerstand (ZIMM)

Diese Unterrichts- oder Workshopeinheit vertieft zentralen Themen der Visual Novel ErinnerungsZeit – Widerstand, während der der NS-Zeit und couragiertes, prosoziales Handeln heute. Die ca. 45–60 Minuten, die zum Durchspielen der Visual Novel benötigt werden, sind nicht im Ablauf enthalten.

Wir nehmen Sie als Expert*in für Ihre Zielgruppe und Ihren Kontext wahr und laden Sie ein, Ablauf, Inhalte und Formulierungen flexibel anzupassen – je nach Zielgruppe und Rahmenbedingungen.

Exemplarischer Ablauf einer Unterrichts- oder Workshopeinheit

Vorbereitung:

- ☐ Methode und Material sichten, Variante auswählen und bei Bedarf an Gruppe und Kontext anpassen
- ☐ Material ausdrucken und/oder Flipcharts, Präsentationsfolien oder Tafel vorbereiten
- ☐ Gegebenenfalls Hintergrundtexte lesen

Ziel und Intention:	Gemeinsam Ankommen und Orientierung schaffen
Sozialform:	Plenum
Dauer:	5 Min.
Inhalt & Methode:	Begrüßung und Ablauf vorstellen
Material:	Flipchart oder Folie mit Ablauf

Ziel und Intention:	Gemeinsam im Raum, in Präsenz und in Gruppe ankommen (optional)
Sozialform:	Plenum
Dauer:	5 Min.
Inhalt & Methode:	Eventuell kurze Ankommensübung Methode: z. B. Icebreaker, Körperübungen, Body2Brain-Übungen von Cross-Müller
Material:	Je nach Methode

Ziel und Intention:	Miteinander in Kontakt kommen und Atmosphäre aufbauen
Sozialform:	Plenum
Dauer:	10–15 Min.
Inhalt & Methode:	Check-In z. B. Frage „ <i>Wie bist du heute hier?</i> “ oder „ <i>Welche Comic-Figur beschreibt am besten, wie du dich gerade fühlst?</i> “ Methode: Blitzlicht (siehe S. 8) oder Kreisgespräch (siehe S. 17)
Material:	Redegegegenstand (optional)

Ziel und Intention:	Vereinbarungen für einen mutigen Raum / Wohlfühlraum entwickeln (optional)
Sozialform:	Plenum
Dauer:	15 Min.
Inhalt & Methode:	Falls sich die Teilnehmenden (TN) noch nicht kennen und eine entsprechende Vereinbarung noch nicht getroffen wurde Methode: Brainstorming zu gemeinsamen Regeln für einen mutigen Raum
Material:	<input type="checkbox"/> Moderationskarten <input type="checkbox"/> Stifte, Marker <input type="checkbox"/> Pinnwand und Nadeln oder Klebeband

Ziel und Intention:	Neugier wecken und Hinführung zum Thema Widerstand (optional)
Sozialform:	Plenum
Dauer:	15 Min.
Inhalt & Methode:	Niederschwellige Einstiegmethode, z. B. „ <i>Ist das Gewalt(frei)?</i> “ (siehe S. 7). Alternativ: Übungen zu Kooperation, Widerstand, und Vertrauen nach Augusto Boal.
Material:	Siehe Methodenbeschreibung

Ziel und Intention:	Eindrücke und Erleben aus Einstiegmethode einfangen (optional)
Sozialform:	Plenum
Dauer:	5–10 Min.
Inhalt & Methode:	Debriefing und Ernte der Einstiegmethode Methode: z. B. Blitzlicht, Kreisgespräch, Kurzinput
Material:	Flipchart oder Folie mit Begriffsdefinition (optional)

Ziel und Intention:	Orientierung und Klarheit zur Vertiefungsmethode
Sozialform:	Plenum
Dauer:	3–5 Min.
Inhalt & Methode:	Ablauf und die Prinzipien der Vertiefungsmethode je nach gewählter Variante erläutern (siehe S. 10)
Material:	Flipchart mit Ablauf

Ziel und Intention:	Vertiefte Auseinandersetzung mit Widerstand Bewusstsein für individuelle und kollektive Handlungsfähigkeit stärken
Sozialform:	Kleingruppe, Plenum

Dauer: entweder 30 oder 45 Min.

Inhalt & Methode: Begleitung der TN durch die Phasen der Vertiefungsmethode (kurz = 2 Phasen / lang = 3 Phasen).

Kurzvariante (30 Min.)

Phase 1 – Methode: Vorlesen, Dialog in der Kleingruppe

Phase 2 – Methode: Gruppendiskussion im Plenum

Langvariante (45 Min.)

Phase 1 – Methode: Stillarbeit in Kleingruppen

Phase 2 – Methode: Dialog in Kleingruppen

Phase 3 – Methode: Kreisgespräche in Kleingruppen

Material: ☐ Gong oder Glöckchen

Stillarbeit, Vorlesen und Dialog Kleingruppen

- ☐ Gruppentische mit Stühlen je nach Größe der Kleingruppen
- ☐ Materialpakete 1-4, Flipcharts, Marker, Redegegenstände
- ☐ Arbeitsauftrag auf Flipchart oder Folie oder ein Ausdruck pro Gruppentisch
- ☐ Ein Bogen Flipchartpapier pro Gruppentisch
- ☐ bunte Marker und Stifte je Gruppentisch

Kreisgespräch in Kleingruppen

- ☐ Redegegenstand für jeden der 4 Gesprächskreise
- ☐ ggf. Übersicht der Prinzipien und Rollen im Kreisgespräch auf Folie
- ☐ ggf. Flipchart oder Folie mit den Fragen für die Gesprächsrunden

Diskussion im Plenum

- ☐ Ggf. Flipchart oder Folie mit Fragen

Ziel und Intention:	Nachbereitung (optional)
Sozialform:	Plenum
Dauer:	5–10 Min.
Inhalt & Methode:	<p>Möglichkeit, die Erkenntnisse aus der Methode theoretisch zu unterfüttern.</p> <p>Ggf. können die Hintergrundtexte aus dem Begleitmaterial 1 zum Thema gewaltfreier Widerstand und die weiterführende Literatur dienlich sein.</p> <p>Methode: Kurzinput</p>
Material:	<input type="checkbox"/> Folien <input type="checkbox"/> Schaubilder <input type="checkbox"/> Hintergrundtexte (optional)

Ziel und Intention:	Reflexion und Ernte der Vertiefungsmethode
Sozialform:	Plenum
Dauer:	5–15 Min.
Inhalt & Methode:	<p>Methode: Blitzlicht oder Kreisgespräch zu Fragen wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Was nimmst du heute mit?</i> ➤ <i>Was hast du gelernt?</i> ➤ <i>Wie gehst du jetzt raus?</i> ➤ <i>Was beschäftigt dich gerade noch?</i> ➤ <i>Womit möchtest du dich noch weiter beschäftigen?</i>
Material:	Redegegegenstand

Ziel und Intention:	Übergang und gemeinsamer Abschluss
Sozialform:	Plenum
Dauer:	5–10 Min.
Inhalt & Methode:	Check-Out. (z. B. Wort und Geste, Raum mit Klatschen schließen).
Material:	Je nach Methode

7 Literatur und Links

Ausgewählte Literatur und Links zu gewaltfreiem Widerstand

Die angeführten Texte sind zentrale Primärquellen zum Thema gewaltfreier Widerstand und wurden für den Hintergrundtext zum Thema herangezogen.

Beer, M. (2021). Civil Resistance Tactics in the 21st Century. ICNC Press.
Zugriff am 29.10.2024, von <https://www.nonviolent-conflict.org/resource/civil-resistance-tactics-in-the-21st-century/>

Chenoweth, E. / Stephan, M. J. (2011). Why civil resistance works.
The strategic logic of nonviolent conflict. New York: Columbia University Press.

Gandhi, Mahatma (1983). Mein Leben.
Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuchverlag.

Sharp, Gene (2012). The Politics of Nonviolent Action. Boston: Porter Sargent.

Ausgewählte Literatur zu Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit

Küpper, B. / Zich, A. für bpb.de (20.10.2015). Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Zugriff am 29.10.2024, von <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/214192/gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit/>

Ausgewählte Literatur und Links zu den Kurzbiografien

Die Kurzbiografien wurden auf Basis der genannten Quellen erstellt und können als Ausgangspunkt für weiterführende Recherchen der Teilnehmenden dienen.

Raymond Gurême (1925-2020)

Forgotten Cosmopolitans (4.12.2019). Raymond Gurême: Vom Zirkusakrobaten zum Widerstandskämpfer. Forgotten Cosmopolitans – Diverging Fates of Europe's Circus People in the Wake of WWII. Zugriff am 29.10.2024, von <https://www.forgottencosmopolitans.eu/?p=588&lang=de>

Gurême, R. / Hageman, M. (05.2020). Ansprache des Holocaust-Überlebenden Raymond Gurême und seiner Enkelin Marine Hageman. Zentralrat Deutscher Sinti und Roma. Zugriff am 29.10.2024, von https://zentralrat.sintiundroma.de/wp-content/uploads/2020/05/raymond_gureme_marine_hageman.pdf

Tajsa.eu. (05.2017). Raymond Gurême – Holocaustüberlebender, Mitglied der französischen Résistance, Menschenrechtsaktivist. European Holocaust Memorial Day for Sinti and Roma. Zugriff am 29.10.2024, von <https://www.roma-sinti-holocaust-memorial-day.eu/de/history/raymond-gureme/>

Oskar Rose (1906 – 1968) und Vinzenz Rose (1908 -1996)

ERIAN (o. D.). Oskar Rose. Zugriff am 29.10.2024, von <https://eriac.org/wp-content/uploads/2021/01/OSKAR-ROSE.pdf>

Gedenkstätte Deutscher Widerstand (o. D.). Biografie: Anton Rose. Zugriff am 29.10.2024, von https://www.gdw-berlin.de/vertiefung/biografien/personenverzeichnis/biografie/view-bio/anton-rose/?no_cache=1

Gedenkstätte Deutscher Widerstand (o. D.). Biografie: Vinzenz Rose. Zugriff am 29.10.2024, von <https://www.gdw-berlin.de/vertiefung/biografien/personenverzeichnis/biografie/view-bio/vinzenz-rose/>

RomArchive (o. D.). Oskar Rose. Zugriff am 29.10.2024, von <https://www.romarchive.eu/de/collection/p/oskar-rose/>

Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas / Sintiundroma.org. (o. D.). „Rassendiagnose: Zigeuner“. Zugriff am 29.10.2024, von <https://www.sintiundroma.org/de/set/023117/?id=2599&z=17>

Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas / Sintiundroma.org (o. D.). „Rassendiagnose: Zigeuner“ – Bürgerrechtsbewegung nach 1945. Zugriff am 29.10.2024, von <https://www.sintiundroma.org/de/ausgrenzung-nach-1945/buergerrechtsbewegung/new-page/>

Willem Arondeus (1894-1943)

Van Dijk, L. (2003). „Homosexuelle sind keine Schwächlinge ...!“ Willem Arondeus, Jg. 1895, Amsterdam. In: van Dijk, L., Einsam war ich nie. Schwule unter dem Hakenkreuz 1933–1945 (S. 9–18). Berlin: Querverlag.

Belltower News (o. D.). Queerer Widerstand – Willem Arondeus. Zugriff am 29.10.2024, von <https://www.belltower.news/queerer-widerstand-willem-arondeus-118535/>

Gedenkstätte Stille Helden (o. D.). Fälscherwerkstatt Persoonsbewijzencentrale. Zugriff am 29.10.2024, von <https://www.gedenkstaette-stille-helden.de/stille-helden/themen/verfolgten-helfen/gefaelschte-papiere>

Judith Neumann (1927-2009) und ihre Tochter (*1949)

Es handelt sich um die Familienbiografie einer Studierenden, die diese in einem Seminar der Universität Tübingen im Rahmen der Konzeptionsphase von ErinnerungsZeit geteilt und zur weiteren Verwendung bereit gestellt hat.

Kwassi Bruce (1893-1964)

KZ-Gedenkstätte Neuengamme (2019). Verflechtungen. Koloniales und rassistisches Denken und Handeln im Nationalsozialismus. Voraussetzungen – Funktionen – Folgen. Materialien für die Bildungsarbeit (S. 88 f.).

Zugriff am 29.10.2024, von <https://www.verflechtungen-kolonialismus-nationalsozialismus.de/start.html>

Migrations-Geschichten (o. D.). Kwassi Bruce – ein Pianist in Berlin. Zugriff am 29.10.2024, von <https://migrations-geschichten.de/kwassi-bruce-ein-pianist-in-berlin/>

Hilarius Gilges (1909-1933)

Gilges, H. (o. D.). Ein Schwarzer Deutscher Düsseldorfer – ermordet von den Nationalsozialisten. Zugriff am 29.10.2024, von <http://hilarius-gilges.de>

Vergessene Biografien (o. D.). Hilarius Gilges. Zugriff am 29.10.2024, von <https://www.vergessene-biografien.de/schwarze-menschen/hilarius-gilges/>

Ilse Totzke (1913-1987)

#ZumFeindGemacht (o. D.). Ilse Totzke. Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V., Köln. Zugriff am 29.10.2024, von

<https://zumfeindgemacht.de/fall/ilse-totzke/>

Richard Grune (1903-1983)

Zinn, A. (o. D.). Die Verfolgung Homosexueller im Nationalsozialismus. C/o

Cultpress: rosa winkel. Zugriff am 29.10.2024, von <http://www.rosa-winkel.de/bio-grune.htm>





ErinnerungsZeit

www.erinnerungszeit.com